

*Die*  
***Frohe Botschaft***  
*Gemeinschaft Christi*



**Wer Hohes ersteigen  
will - unten muss  
er beginnen.  
Wer Fernes erlaufen  
will - den ersten  
Schritt muss er tun.“**

**(Aus Japan)**

---

***Wir verkünden Jesus Christus und  
fördern Gemeinschaften der Freude,  
der Hoffnung, der Liebe und des Friedens.***

## IMPRESSUM

### Zeitschrift der Gemeinschaft Christi

#### Verantwortlicher

#### Redakteur:

Michael Botts

#### Anschrift:

Gemeinschaft Christi  
31832 Springe  
Im Reite 1 a  
Tel.-Nr.: 0511/660445

E-Post: [michael.botts@gmx.de](mailto:michael.botts@gmx.de)

#### Schriftleitung:

Marlis Kirsch  
Friedrichstr. 71  
31832 Springe  
E-Post: [marlis.kirsch@kabelmail.de](mailto:marlis.kirsch@kabelmail.de)  
Tel.-Nr. 05041/4993

#### Mitarbeiter:

Walter Lippa, Lothar Krysmanski,

#### Erscheint jeden 3. Monat.

Nachdruck mit Quellennachweis erlaubt. Beiträge aller Art erbeten, bitte an die Schriftleitung. Kürzungen vorbehalten.

#### Die Zeitung ist kostenlos.

Spenden bitte auf das Konto: **Frohe Botschaft:** (Zeitschrift: „Die Frohe Botschaft“) Postbank Hannover, BLZ 250 100 30, Kto.-Nr. 598 503 00  
Für internationale Überweisungen:  
IBAN: DE14 2501 0030 0059 8503 00  
BIC: PBNKDEFF

#### Internet-Seite der Kirche:

[www.Gemeinschaft-Christi.de](http://www.Gemeinschaft-Christi.de)

#### Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

**01. August 2010**

## Inhalt

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.....	03
Erkenntnisfindung.....	04
Schaff eine bessere Welt.....	06
Zum Nachdenken.....	08
Übrigens.....	08
Des Lebens Gesetz.....	09
Warum.....	09
Berufen tiefer zu gehen.....	10
Erinnerung an zwanzig Jahre Wiedervereinigung.....	12
Europakirche - Stiftungsfonds.....	13
Mit anderen Augen sehen.....	13
Aus den Gemeinden.....	14
Der Himmel ist schon da.....	17
Kurze Übersicht über die Weltkonferenz .....	18
Kurzer Überblick über die Weltkonferenz.....	19
Konferenzteilnehmer berichten.....	21
Einladung Familienlager.....	23
Einladung Kinderlager.....	24



**„Mach nur die  
Augen auf,  
und du wirst sehen:  
Die Welt ist von Gott  
erfüllt.“**  
(Jakob Böhme)

#### Konten der Kirche in Deutschland

**Bischofsagent:** (Dienste der Weltkirche, Abendmahl, Welthunger)  
Spenden, Unterstützung Jugendseelsorger  
Gemeinschaft Christi  
Postbank Hannover, BLZ 250 100 30, Kto.-Nr. 259 906 300

**Kassenwart:** Freizeitheim Hülsa  
Gemeinschaft Christi  
Postbank Hannover, BLZ 250 100 30, Kto.-Nr. 433 603 05

**Frohe Botschaft:** (Zeitschrift: „Die Frohe Botschaft“)  
Gemeinschaft Christi  
Postbank Hannover, BLZ 250 100 30, Kto.-Nr. 598 503 00  
Für internationale Überweisungen:  
IBAN: DE14 2501 0030 0059 8503 00 BIC: PBNKDEFF

**Bücherwart:** (Bücher und Schriften)  
Gemeinschaft Christi  
Postbank Hannover, BLZ 250 100 30, Kto.-Nr. 305 470 302

# Der Mensch lebt nicht vom Brot allein...

## von Les Blanchard, Evangelist

Wir Menschen arbeiten, um zu leben. Der Alltag läuft routinemäßig ab. Fast alle Menschen sehnen sich nach dem wohlverdienten Urlaub, wo das Leben eine zeitlang nicht bestimmt wird von der Arbeit. Dann können die Menschen das Leben anders bestimmen, selbst bestimmen.

Und so kommt die Frage auf; „Was mache ich dieses Jahr im Urlaub?“ Will ich in die Ferne fliegen, um Land und Leute dort kennenzulernen - Neues erleben? Will ich in einer vertrauten Umgebung meine „arbeitslose Zeit“ verbringen? Will ich etwas machen, wozu ich sonst nicht die Möglichkeit und Zeit hätte? Will ich mich einfach entspannen und nichts tun? Will ich Zeit mit Menschen verbringen, die der Alltag einfach nicht erlaubt?

Dahinter steckt die Frage: „Wie kann ich mich erholen, um mit dem Alltag dann wieder gut zurecht zu kommen?“ Um mich wohl zu fühlen muss nicht das Drumherum stimmen, sondern das Leben in mir - meine Seele. Häufig bin ich im Alltag wie eine Maschine - ich habe zu funktionieren und mein Befinden spielt keine Rolle. So verkommt meine Seele. Ich lebe nicht, sondern ich werde gelebt. Deshalb ist es wichtig Seelen-Management (Seelen-Pflege) in mir im Urlaub zu betreiben.

Die Seele umfasst die tiefsten Gefühle in mir, sind die Impulse des Göttlichen in mir, die meine Einmaligkeit im Leben zum Ausdruck bringen kann. Für die Christen ist der Weg dorthin das Gebet. Kontakt mit der Seele öffnet mir Kontakt mit mir selbst - ich werde nicht von den Kräften und Mächten der Welt bestimmt. Aus dem inneren Bereich der Seele kann ich mein Leben gestalten und meiner Umwelt Akzente geben.

Also, dieses Jahr im Urlaub steht Seelenpflege als erste Priorität in meinen Gedanken und alles andere geschieht dann fast von allein.

Ob in der Natur, nah im eigenem Garten oder fernab auf einer Insel, zusammen mit Freunden oder allein, im Familienlager, oder...oder...

Wenn der Alltag wieder einkehrt, bin ich stark - dank der Seelenpflege im Urlaub!

„Nicht nur an dem Ort,  
wo du bist ist Gott,  
er ist auch ganz  
besonders  
in deinem Herzen  
und in der Tiefe  
deiner Seele,  
er belebt und  
beseelt dich  
mit seiner göttlichen  
Gegenwart,  
er ist da!“

(Franz von Sales)



# Erkenntnis- findung:

## Umwandelnde Übung für ein pro- phetisches Volk

Von Carolyn Brock

*Passt euch nicht den Maßstä-  
ben der Welt an. Lasst euch  
vielmehr im Innersten von  
Gott umwandeln. Lasst euch  
eine neue Gesinnung schen-  
ken. Dann könnt ihr erkennen,  
was Gott will.*

*Römer 12:2*



Jeden Tag bombardieren Millionen von Lichtwellen meine Augen. Farben, Formen, Muster passieren meine Sehnerven und mein Gehirn sortiert sie aus, um ein stimmiges Bild von der Welt um mich herum zu schaffen. Meine Ohren führen eine ähnliche Arbeit mit den Tönen aus, angefangen von leisem Schnurren meiner Katze bis zum Lied von Jack Johnson auf dem Computer meiner Tochter, oder das Wehklagen einer fernen Sirene, das die Schwierigkeit oder den Verlust von Irgend-  
einem ankündigt.

Ich muss meine Augen und Ohren (Haut, Nase, oder Geschmacksknospen) nicht bitten, die Welt wahrzunehmen und sie zu ordnen. Diese Fähigkeiten sind im genetischen Code meines Körpers eingeschrieben.

Aber um die tieferen Schichten der Komplexität und Bedeutung der Welt zu erfahren, muss ich bewusst die Sinne aufrufen und mich auf sie konzentrieren, die mir gestatten, knifflige Einzelheiten zu sehen und subtile Töne und Stimmlagen zu hören. Offenbarung geschieht in solchen Augenblicken. Wenn ich etwas erkenne, dann strahlen neue, einzigartige Teile des Ganzen, und das Ganze an sich, mit neuer Bedeutung und Heiligkeit. Muster der Schönheit und integrierter Komplexität entfalten sich, wenn ich sehe, höre, schmecke oder atme mit voller, ehrfürchtiger, erwartungsvoller Aufmerksamkeit.

Wir brauchen dieselbe ehrfürchtige wachsame Empfänglichkeit, wenn wir eine klarere Sicht der Muster und Pläne Gottes in unserem Leben und der Welt suchen. Als ein prophetisches Volk sind wir aufgerufen, das Muster der Ganzheit Gottes in der Welt zu erkennen und mit zu erschaffen. Wir müssen die Welt anders sehen und hören, fühlen und schmecken, als die Kulturen und Systeme um uns herum. Auf diese Weise sind wir aus der vergangenen Anpassung in die umwandelnde Wirklichkeit des Planes Gottes, der Verbesserung der Erde, der Heilung, der Schöpfung und Wiedererrichtung des Friedens erhoben, um Nachfolger der erlösenden Muster, die Jesus von Nazareth verkörpert, zu werden.

In der christlichen Spiritualität, ist „Erkenntnisfindung“ das Wort, das wir für diese konzentrierte Empfänglichkeit gegenüber dem Willen Gottes: dieses bewusste Suchen nach den Plänen und Bewegungen Gottes in uns und der Schöpfung benutzen. Erkenntnisfindung ist ein „Vorgang von gebetsvoller Betrachtung, die eine Person oder Gemeinschaft zu einem Verständnis des Rufes Gottes, zu einer gegebenen Zeit oder bestimmten Lebensumstände des Lebens führt. Sie beinhaltet das Hinhören auf alle Weisen, mit denen Gott mit uns kommuniziert: im Gebet, in den Schriften, durch die Kirche und die Welt, in persönlicher Erfahrung und durch andere Menschen“. (Web Seite der Sisters of Providence [www.providence.org](http://www.providence.org))

Echte Erkenntnisfindung ist eine gründlich umwandelnde Übung. Die vorrangige Disziplin ist, Auffassungen, Meinungen und Pläne des Selbst (das individuelle Ich) dem Sinn und Herzen Gottes, der Quelle aller Wahrheit, Weisheit und Schönheit zu unterwerfen. Erkenntnisfindung schließt Sammeln von Information und Diskussion ein, muss aber über diese hinausgehen, wenn wir „spirituelle Freiheit“ oder „heilige Gleichgültigkeit“ erreichen sollen.

Spirituelle Freiheit bedeutet, dass wir die Antworten die wir haben (oder wollen) aufgeben und wir frei sind, Leitung vom Heiligen Geist zu erhalten, der bestätigen oder widersprechen mag, was wir dachten zu wissen. Dies ist schwierig, weil die meisten von uns sich wohl und sicher fühlen in der Richtigkeit der vertrauten Welten der Gedanken, Glauben und Wirklichkeit, die wir uns erbaut haben.

„Heilige Gleichgültigkeit“ lädt uns ein auf Gott zu vertrauen, zu sehen, zu wissen, dass die Wahrheit und Ganzheit jenseits unserer menschlichen Wahrnehmungen ist. Wir bieten Gott unsere Grenzen und Neigungen an und sagen: „nicht mein Wille, Schöpfer, sondern deiner, nicht meine Wahrheit, sondern deine.“ Wir stehen offen und leer da; „gleichgültig“ (nicht-abhängig) gegenüber dem Ausgang unserer Erkenntnisfindung. Wir sorgen uns tief über den Empfang der Leitung vom Göttlichen, aber wir haben aufgehört uns zu sorgen, ob diese Führung mit dem zusammenpasst, was wir bereits glauben oder wünschen.

Erkenntnisfindung mit spiritueller Freiheit beinhaltet Übungen des Gebets, Meditation, Stille, Schriftstudium, Aufzeichnungen und heilige Aufmerksamkeit. Diese helfen uns, das „kleine Selbst“ aufzugeben zugunsten der Weisheit, die empfangen wird im „tiefen Selbst“ durch die Gnade des Heiligen Geistes.

Die Kirche lernt gerade die Kunst der Erkenntnisfindung. Auf der Weltkonferenz von 2007 nahm die Versammlung an spirituellen Übungen in Erkenntnisfindungsgruppen, geleiteten Konversationen, Informations- und Diskussionsgruppen, gemeinsamer Meditation und Gottesdienterfahrungen teil – alles mit der Absicht, Einsicht darüber „was am meisten zählt“ zu erhalten, wenn wir uns mit Gott in die Zukunft bewegen.

Antworten von Erkenntnisfindungs-Gruppen wurden zusammengefasst und der Präsidentschaft unterbreitet, um über ihre Arbeit bzgl. Identität der Kirche, Mission, Botschaft und Glauben zu informieren. Wiederkehrende Themen und Grundsätze, die von den Erkenntnisfindungs-Gruppen genannt wurden, waren:

**Visionäre Themen (Wer sind wir? Was ist Gottes Plan für uns?)** :Die Sache Zions, Gemeinschaft, ein prophetisches Volk

zu sein, Verkörperung Christi, Heiligkeit der Schöpfung, innere und äußere Umwandlung, Ganzheit

**Themen, die sich auf wesentliche Qualitäten und Werte beziehen:** Die Würde aller Personen, Verschiedenheit und Zugehörigkeit, Vorrangiger Wert von Kindern/ Jugendlichen/ Jungen Erwachsenen, Interkultureller Respekt und Beziehungen. Die Berufung und Talente aller. Beziehungen zwischen den Glaubensrichtungen / Ökumene.

**Themen, die sich auf „innere“ Bildung und Umwandlung beziehen:** Erkenntnisfindung / Hören auf Gott, spirituelle Umwandlung / spirituelle Übungen und Disziplinen, Beziehung / Einheit mit Gott, Gestaltung der Nachfolge, Lesen der Schriften, Selbst-Sorge/ Lebensbalance, Sakramente

**Themen, die sich auf „äußere“ Bildung und Umwandlung beziehen:** Frieden und Gerechtigkeit, Zeugnis/Mission/Outreach, Heilung, Verwalterschaft, Versöhnung, Erhaltung der Erde, Verantwortlichkeit des Priestertums, Großzügigkeit, Tempeldienste

Diese Themen sind bemerkenswert ähnlichen, die vom Erweiterten Weltkirchenleitungsrat (Kirchenangestellte und Leiter der Missionszentren weltweit), das Team für die Strategie des Tempels, die theologische Arbeitsgruppe, und andere die versuchen, bewusster auf das zu hören, was Gott zu uns über unsere Identität, Mission und Botschaft sagt.

Über die letzten drei Jahre hinweg, sind tief verborgene Visionen und Werte an die Oberfläche gebracht worden und im Dokument *We share* und *Dauerhafte Grundsätze* ([www.CofChrist.org/discernment/weshare/](http://www.CofChrist.org/discernment/weshare/)) zusammengefasst worden. Bemerke die Verflechtung der Themen der Konferenz der Erkenntnisfindungsgruppen mit den Dauerhaften Grundsätzen:

#### **Dauerhafte Grundsätze:**

Gnade und Großzügigkeit, Heiligkeit der Schöpfung, Fortwährende Offenbarung, Würde aller Personen, Alle sind berufen, verantwortungsvolle Entscheidungen, Trachten nach Frieden (Shalom), Einheit in Verschiedenheit, Segnungen der Gemeinschaft.

Spirituelle Freiheit bedeutet, dass wir die Antworten, die wir haben (oder wollen) aufgeben

und wir frei sind, Leitung vom Heiligen Geist erhalten

Die Übung der Erkenntnisfindung segnet die Kirche mit größerer Klarheit über Identität und Mission. Die Präsidentschaft lädt die Kirche ein, sich bei der Suche nach Gottes Leitung bzgl. Bedingungen der Mitgliedschaft anzuschließen. Die Frage, ob die Wiedertaufe all derer fortzusetzen ist, die sich der Kirche anschließen wollen, liegt uns als das Ergebnis der Resolution der Weltkonferenz von 2007 vor. Wir brauchen „spirituelle Freiheit“ und „heilige Gleichgültigkeit“, um Gottes Weisheit zu suchen, indem wir unseren tief verborgenen Glauben und Leidenschaften gegenüber diesem Thema aussortieren.

Quellen für Erkenntnisfindung für Mitgliedschaft sind für verschiedene Altersgruppen erhältlich unter

[www.CofChrist.org/cofm/Resources.asp](http://www.CofChrist.org/cofm/Resources.asp)

oder von Gemeindeleitern und Leitern von Missionszentren. Mitglieder und Freunde der Kirche werden ermutigt, an so vielen wie möglichen Teilen des Vorgangs der Erkenntnisfindung teilzunehmen. Wir hoffen, dass viele an Klein-Gruppen Diskussionen teilnehmen werden und alle sich am Erkenntnisfindungsprozess als eine spirituelle Übung durch Benutzung der „Individuellen und/oder Klein-Gruppen Richtlinien für Gebet und Besinnung.“ beteiligen. Zusätzliche Erkenntnisfindungsinformation und Information sind unter

[www.CofChrist.org/discernment/](http://www.CofChrist.org/discernment/).

Gott fährt fort, uns zu rufen, Erkenntnis zu finden, zu zuhören, die Stimme zu hören, die quer über die Äonen der Zeit widerschallt. Prophetische Menschen sind vom göttlichen Traum der Ganzheit, die sich in der Schöpfung entfaltet, gebannt. Als Nachfolger des Einen, der Gottes Frieden verkörperte, lässt uns unsere Augen anstrengen, das Muster zu sehen, das er sah und unsere Ohren zu öffnen, die Musik zu hören, die er hörte, wenn wir der Friede Christi in der Welt Gottes werden.

Herald August 2009

Übersetzer: Connie und Xaver Sixt



# „Schaff eine bessere Welt“

von Heinz Menzel, Evangelist

Vor einiger Zeit (als die Finanzkrise begonnen hatte) unterhielt ich mich mit einem guten Bekannten, der einer anderen Kirche angehört als wir. Er sagte zu mir, dass diese Zeit, in der wir jetzt leben, so schlimm ist, wie es noch nie da gewesen ist.

Nun, es ist wahr, dass heutzutage in der Welt vieles geschieht, was nicht gut und sogar schrecklich ist. Man braucht ja nur die Zeitung zu lesen, die Nachrichten zu hören oder sich mit jemanden zu unterhalten über die Nation, über die vielleicht eigene missliche Lage oder die des Nachbarn und man könnte verzweifeln.

Es gab schon immer, solange unsere Welt besteht, Zeiten, in der es mehr oder weniger schlechte und sogar schreckliche Zustände gab. Wir brauchen nur in die Vergangenheit zu schauen oder die Weltgeschichte lesen.

Wir fragen uns immer wieder, warum ist es so, dass wir als Kinder Gottes in solch einer Welt leben, in der Menschen oft unzähliges Leid erfahren müssen?

Vor kurzem sprach ich mit meiner Tochter über dieses Thema und sie sagte: „Gott hat uns geschaffen als freie Menschen und nicht als Marionetten und so haben wir die Wahl uns für das Gute oder Schlechte zu entscheiden!“ Wie wahr! Und wenn wir uns fragen: „Wohin soll all das führen,“ was ist mit unseren politischen Leitern, die uns führen, geschehen, dass wir in einen solchen Zustand geraten sind, wo haben wir etwas falsch gemacht, so ist das Obige ein Teil der Antwort.

Viele Menschen und auch ich denken, dass wir vollständige Antworten finden, wenn wir die Grundsätze des Evangeliums Jesu Christi betrachten und feststellen, dass das Leben der meisten Menschen nicht damit im Einklang steht. Jeder einzelne Mensch trägt die Verantwortung so zu leben, dass er auf andere einen rechtschaffenen Einfluss ausübt, sodass sie seine guten Werke sehen und unseren Vater im Himmel preisen.

So steht es jedenfalls im Wort Gottes. Wenn gläubige Menschen tatenlos bleiben, triumphiert das Böse. Aktive Christen in aller Welt können wie ein Sauerteig wirken, vorausgesetzt sie bemühen sich so zu leben, wie es Jesus Christus gelehrt hat. Wenn wir erkennen, dass Jesus Christus, der Sohn Gottes, aus seiner unsagbaren Liebe zu allen Menschen sogar sein Leben für uns geopfert hat, sollten



wir mit ganzer Kraft danach streben, ihm unsere Dankbarkeit und Liebe zu zeigen, indem wir ihn und sein Wort nicht verwerfen, sondern annehmen.

Betrachten wir einige der Worte Jesu während seines geistlichen Dienstes. In der Bergpredigt hat er gesagt: „Wer auch nur eines von den kleinsten Geboten aufhebt und die Menschen entsprechend lehrt, der wird im Himmel der Kleinste sein. Wer sie aber hält und halten lehrt, der wird groß sein im Himmelreich.“

Wunderbare lehrreiche Worte lesen wir unter anderem auch im Matthäus 5, 11 – 20, und in Matthäus 7, 12 – 14 und in Matthäus 7, 28 + 29.

Es ist hochinteressant zu verfolgen, wie Matthäus die Ereignisse im Leben Jesu und seine Lehren schildert und zu sehen, worin der Hauptzweck seines geistigen Dienstes bestand. Wer die Heiligen Schriften liest, muss erkennen, dass die Mission Christi darin bestand, die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen, wie er es selbst oft und mit verschiedenen Worten gesagt hat.

Dieses sollte und kann aber nur dadurch geschehen, wenn wir die Grundsätze der Liebe zu ihm und seinem Vater und der Liebe zu den Menschen anwenden. Jeder Grundsatz den Jesus verkündigte, soll und kann die Menschen glücklicher und ihr Leben reicher und erfüllter machen, mit der Verheißung ewigen Lebens.

Wenn wir die Schilderung des Matthäus lesen, können wir sehen, wie Christus seine erwählten Zwölf unterwies, die Schlechten zur Umkehr mahnte, die Menge durch Predigten und Gleichnisse belehrte, Tote auferweckte und viel Gutes tat.

So muss und sollte jeder sein Leben immer wieder überdenken und sich entschließen, die Gebote zu halten und in einer Welt voller Unruhe ein Vorbild für Rechtschaffenheit und ein Einfluss zum Guten zu sein.

Wir Menschen müssen unsere Einstellung ändern, wenn wir etwas zum Guten verändern wollen. Wir müssen einander unterstützen, anstatt einander zu verleumden oder zu schaden, wie wir es manchmal tun. Gehen wir in uns und sind wir ehrlich. Auch besonders in den Bereichen der National – und Kommunalpolitik müssen wir gute, ehrliche Repräsentanten wählen, die für das Allgemeinwohl eintreten.

Wir sollten danach trachten, was tugendhaft oder liebenswert ist. Hören wir, was Christus zu den Schriftgelehrten und Pharisäern sagte: „Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, sein Herz aber ist weit weg von mir.“

Jesus Christus rief die Leute zu sich und sagte: „Hört und begreift, nicht das, was durch den Mund in den Menschen hineinkommt macht ihn unrein, sondern was aus dem Mund herauskommt, das macht ihn unrein.“ (Matth. 15, 8 – 11) Matthäus hat auch die Frage aufgezeichnet mit der der Phari-

säer Jesus auf die Probe stellen wollte: „Meister, welches Gebot im Gesetz ist das Wichtigste?“ Und er antwortete ihm in Matth. 22, 37 – 40. So sehen wir, wenn wir all das lesen und uns Gedanken darüber machen, so erkennen wir, das Gottes Wille nicht aus unserem täglichen Leben herausgehalten werden darf, sondern es sollte die Richtschnur für Christen sein.

„Seid vollkommen, wie auch euer Vater vollkommen ist.“ Mit dieser Forderung Jesu schließt die Bergpredigt im Matthäus-Evangelium.

Dieser Forderung wird wohl ein Mensch niemals völlig entsprechen können. Doch neben ihr steht der biblische Grundsatz, dass Gott den Menschen nicht nur aufgrund seiner Werke beurteilt, sondern als eigenständige Person jenseits seiner Taten und Untaten. Wir alle sind angewiesen auf die Gnade Gottes.

Wohl die meisten Menschen und nicht nur wir als Mitglieder der Gemeinschaft Christi streben nach Frieden, nach einem besseren Leben für uns und unsere Kinder, nach Sicherheit und nach der Kraft, Schwierigkeiten zu überwinden und so zu leben, wie Gott es möchte und danach seine Gebote zu halten. Was müssen wir also tun?

*„Schaff' eine bessre Welt“,  
sprach Gott.*

*Ich fragte: „Wie oh Herr?*

*Die Schöpfung ist so groß,  
so kompliziert ist sie,*

*und ich bin so klein, so  
nutzlos,*

*ich kann ja gar nichts tun.“*

*Doch Gott sprach weise:*

*„Bessre dich!*

*Dann magst du ruhn.“*



# Zum Nachdenken

## Eine jüdische Anekdote

Ein kluger Mann wurde gefragt: „Warum ist es so, dass ein Armer eher freundlich ist und hilft, wenn er kann, als ein Reicher? Der sieht einen nicht einmal an. Was ist das nur mit dem Geld?“

Da antwortete ihm der Weise:  
„Tritt ans Fenster! Was siehst du?“

„Nun, ich sehe eine Frau mit einem Kind an der Hand.  
Ich sehe einen Wagen.  
Er fährt zum Markt.  
Ich sehe viele Leute unterwegs.“

„Gut. Und jetzt tritt hier zum Spiegel!  
Was siehst du?“

„Mich. Sonst nichts.“

Darauf der Weise:  
„Siehst du, das Fenster ist aus Glas gemacht wie der Spiegel. Aber kaum legt man ein bisschen Silber hinter die Oberfläche, und schon siehst du nur noch dich selbst!“

(Verfasser unbekannt)

## Übrigens..

Ein bekanntes deutsches Sprichwort ist "Wie man in den Wald hineinruft so schallt es heraus." Ich musste neulich daran denken, als ich mit zwei Freunden im Wald (Weserbergland) wandern war. Die eine Freundin hat eine relativ hohe, laute Stimme, und als sie so hoch und laut vor sich sprach, merkte sie, dass wir gerade an einer Stelle waren, wo es ein Echo gab. Wir fingen dann alle an, zu rufen und zu schreien um zu sehen, was für ein Echo wir erzeugen konnten.

Nun muss ich dazu fügen, dass wir relativ alleine im Wald waren. Auf dem 17 Kilometer-marsch haben wir lediglich einen Radfahrer und zwei Spaziergänger mit Hund getroffen. Und nun saßen wir da und riefen und schrieten laut in den Wald hinein. Obwohl es an und für sich nichts Schlimmes war, wirkte es doch auf mich ziemlich albern. Die Stille des Waldes war bestimmt in diesem Augenblick ziemlich gestört. Kein Wunder, dass wir – bis auf ein einziges Eiehhörnehen – keine Tiere (außer Vögel) gesehen haben.

Für Christen in der ganzen Welt hat das Sprichwort noch eine tiefere Bedeutung. Wir Christen rufen unsere Botschaften in den Wald (in die Welt) hinein, und wundern uns dann, was wieder heraus schallt. Unser Echo ist oft laut und schrill anstatt sanftmütig und friedvoll. Und das hängt wirklich davon ab, was wir für eine Botschaft haben und wie wir diese Botschaft bringen.

Wenn es nur darum geht zu beweisen, dass wir Recht haben, oder wenn es nur darum geht, uns zu behaupten, werden wir eine ähnliche Botschaft zurückbekommen. So in etwa wie das laute Weserberglandeecho, das ich mit meinen Freunden erzeugt habe. Unser schrilles Geschrei kam so schrill zu uns zurück. Ich kann mich auch an Zeiten erinnern, wo es wichtiger war, uns von anderen Kirchen abzusetzen oder zu trennen, als zu sagen wer wir sind und was wir gemeinsam haben. Das Echo auf solche Gespräche war größtenteils nur weitere Trennung und sich gegenseitig behaupten wollen. Man kann es auch Streitgespräch nennen.

Wer mit Freude, Liebe, Hoffnung und Frieden in den Wald (Welt) hineinruft wird eine andere Melodie als Echo hören. Unsere Aufgabe als Kirche in dieser Welt ist es, ein solches Echo zu erzeugen. Die Zeiten in der wir uns mit anderen streiten und hadern sind vorbei (oder sollen vorbei sein). Eine Kirche mit einer Friedensbotschaft muss nicht



beweisen, wer wir sind oder wer wir nicht sind. Wir müssen die Unterschiede zwischen uns und anderen nicht in den Wald hineinrufen. Wir müssen nicht ständig miteinander über Recht und Unrecht streiten. Es reieht, wenn wir Frieden in die Welt hineinrufen.

Wir sind eben eine Kirche mit einer Friedensbotschaft. Wir rufen Frieden in die Welt und hören auf das Echo, das zurückkommt. Wenn wir Schmerz oder Leid im Echo hören, eilen wir dahin, um diesen Schmerz und Leid zu lindern. Wo wir Liebe und Freude im Echo hören, eilen wir dahin, um die Liebe und Freude zu empfangen. Viele weitere Beispiele vom Zwischenspiel zwischen Ruf und Echo findet man im Neuen Testament, im Wirken Jesus mit seinen Mitmenschen.

Übrigens.... wenn man durch den Wald wandert, kann man viele Tiere hören, auch wenn man sie nicht sieht... Mäuse, Spechte, Igel und was es noch alles gibt. Es ist aber eine große Hilfe, leise zu sein, selber nichts zu sagen, sondern nur zuzuhören. So kann man am besten hören, was der Wald zu uns sagen will.

Mit leisen Grüßen  
Michael Botts



## Des Lebens Gesetz

Der kleine Karl und seine Mutter lebten hoch oben im Gebirge.

Eines Tages war der Bub recht unartig gewesen und wurde deshalb von seiner Mutter bestraft. Das verdross den Seblingel so sehr, dass er zum Rand des Abgrundes lief und von dort aus seiner Mutter zurief: „Ieh mag dich nicht! Ieh mag dich nie mehr wieder!“

Getreulich kam aus den Bergen das Echo zurück: „Ieh mag dich nicht! Ieh mag dich nie mehr wieder!“

Das erschreekte Karl so sehr, dass er weinend doch wieder zu seiner Mutter eilte.

„Wer ist der böse Mann da drüben, der mich nicht mag?“ erkundigte er sich ganz verstört.

Die Mutter nahm ihren Buben an der Hand, führte ihn wieder an den Rand des Abgrundes und sagte zu ihm: „Ruf jetzt einmal: ‚Ich liebe dich und werde dich immer lieben!‘“ Und als Karl das befolgte, da kam das Echo klar und versöhnt zurück.

„Siehst du, mein Kind“, erklärte ihm jetzt die Mutter, „so ist es im Leben: Was du gibst, bekommst du wieder.“

(Maria Sehöppl)

# Warum?

von Les Blanchard, Evangelist

**Jesus Christus spricht: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich.“**

-Johannes 14, 6

Neulich habe ich in meinen Büchern ein wenig gestöbert. Dabei sind mir 2 Bücher in die Hände gefallen. Es sind Erzählungen über das Leben von Apostel Johannes und Johannes Markus. Ich weiß gar nicht mehr, wie ich diese Bücher bekommen habe. Ich habe den Apostel Johannes wiederentdeckt. Das Leben vom Johannes hat mich gefesselt und innerhalb weniger Tage lebte die Frühkirche vor meinen Augen wieder auf.

Johannes, der Schreiber des Evangeliums, war früh auf der Suche nach dem Sinn des Lebens. Sein Vater, als Pharisäer aus Galiläa, hat den Grundstein des Glaubens in Johannes gelegt. Oft hörte er, nachdem sein Vater aus Jerusalem heimkehrte, von wichtigen Entscheidungen des Sanhedrins. Der Hitzkopf Johannes gab sich häufig damit nicht ab. Auch nachdem er Johannes den Täufer kennengelernt hat, konnte er sich mit der Entscheidung darüber nicht abfinden. Er suchte nach der Quelle, bei Johannes dem Täufer selbst. Die Lebendigkeit seiner Botschaft als Weg Vorbereiter für den Messias machte Johannes zum Anhänger des Täufers.

Als Jesus zu Johannes dem Täufer in die Wüste kam, wußte er nun wovon der Täufer gesprochen hatte. Das Erlebnis in der Wüste machte ihn nun zum Anhänger Jesu und wurde sein ständiger Begleiter. Er suchte die Nähe Jesus. Vielleicht hat Johannes am Besten die Botschaft „**liebe deinen Nächsten wie dich selbst**“ verstanden. Er kümmerte sich um Jesus Wohlbefinden. Für Johannes war Jesus sein Freund. Auch in den schweren Stunden seines Freundes ja, bis zu seinem Tode begleitete er ihn. Johannes war derjenige am Kreuze, dem Jesus seine leibliche Mutter anvertraute. Es war Johannes, der mit Petrus am leeren Grab stand und begriff, dass der Meister auferstanden ist. Er saß mit den anderen Jüngern am See von Galiläa und verstand den Auftrag Jesu, seine Botschaft in alle Welt zu tragen. Sie würden den Heiligen Geist als Begleiter empfangen, der ihnen Kraft geben würde, von der Wahrheit des Evangeliums Jesu Christi zu zeugen. Als dieses zu Pfingsten passiert ist, zeugte Johannes von der Liebe Jesu, die zum ewigen Leben führt.

Fortan wurde Johannes zum Seelsorger und Leiter der Gemeinde in Jerusalem. Petrus taufte die ersten Heiden in Cäsarea. Saulus verfolgte die

„Christen“ zuerst in Jerusalem, dann in ganz Palästina und Samarien. Viele Christen kamen durch sein Wirken ums Leben, auch Leiter wie der Apostel Jakobus. **Warum?** Nach der dramatischen Bekehrung in Damaskus haben die Christen dieses nicht glauben und akzeptieren können. Es war Johannes, der an Paulus glaubte und ihm verzieh. Er zeigte den Weg der Nächstenliebe. Petrus, Paulus und Barnabas gingen auf Missionsreisen. Johannes, zuerst mit Jakobus und dann alleine, sorgte für das Wohl der Gemeinde in Jerusalem. Dann begann auch hier die Verfolgung der Christen durch den römischen Kaiser. Nach und nach sind alle der ersten Apostel gestorben. Nur Johannes nicht! Er war der einzige der Jünger Jesu, der noch am Leben war. **Warum?**

Nun stand die Zerstörung Jerusalems bevor. Wie ein Wunder entkam Johannes und ging nach Ephesus, wo Timotheus die Gemeinde leitete. **Warum?** Er wirkte dort wie ein Vater, ein Apostel der Liebe, der den Gemeinden in Kleinasien Auftrieb gab. Er wollte sein Zeugnis von Jesus niederschreiben, aber erst nach über 20 Jahren dort, gab ihm eine Vision die notwendige Kraft in Begleitung des Heiligen Geistes, sein Zeugnis festzulegen.

Dann, unter dem neuen Kaiser Domitian wurden die Christen wieder verfolgt. Dieses Mal wurde auch Johannes festgenommen. Mit weit über 80 Jahren wurde er auf die Todesinsel Patmos gebracht. **Warum?** Kaum jemand überlebte die Marmorminen, doch Johannes, trotz anstrengender Arbeit überlebte 15 Monate dort - ein Zeugnis für die Kraft und Liebe Jesus. Er kehrte mit diesem Zeugnis nach Ephesus zurück und lebte noch viele Jahre als Apostel der Liebe.

Er pflegte beim Abschied zu sagen, „**Meine Kinder, liebet euch untereinander.**“ Darin steckte sein Leben - er machte sich auf den Weg die Wahrheit zu finden und fand das Leben. Denn es war die Liebe des Vaters, der seinen Sohn auf die Erde sandte. Er starb und stand wieder auf, um uns seine Liebe deutlich zu machen.

Das Leben des Johannes zeigt mir, nicht



nach dem **Warum** in schwierigen Zeiten zu fragen, sondern nach dem **Wozu!**

**Wozu lebe ich?**

Der Weg führt zur Wahrheit und der Glaube an Jesus Christus zum Leben, der in uns ist.



# Berufen, um tiefer zu gehen

Von Michael Botts

*„Die Wiederherstellung von Personen zu gesunden oder gerechten Beziehungen zu Gott, anderen, sich selbst und der Erde ist der eigentlicher Zweck eurer Reise als ein Volk des Glaubens.“ (Lehre und Bündnisse 163:2b)*

Viele Offenbarungen der letzten Zeit aus dem Buch der Lehre und Bündnisse betonen, dass wir als Kirche und als Einzelpersonen sowohl tiefere Beziehungen zu Gott wie auch zu einander haben sollen. Allerdings sagt uns die obige Schriftstelle noch mehr zu Beziehungen. Erstens sagt sie uns, dass Beziehungen nicht nur mit Gott sondern auch mit einander, mit sich selbst und mit der Erde zu tun haben. Und zweitens betont diese Schriftstelle, dass die Wiederherstellung von Personen zu gesunden und gerechten Beziehungen im Mittelpunkt unseres Glaubens und unseres Kirchenlebens steht. Ja, Beziehungen wiederherzustellen ist der eigentliche Zweck unserer Reise als ein Volk des Glaubens.

Tiefere Beziehungen zu Gott und einander einzugehen, erfordert etwas mehr von uns. Diese Beziehungen verlangen, dass wir unsere spirituellen Disziplinen schärfen. Ein Wort, das dieses schärfer unsere spirituellen Disziplinen gut zum Ausdruck bringt ist Erkenntnisfindung. Erkenntnisfindung ist mehr als nur das Wort "Erkenntnis" allein. Erkenntnisse haben wir oft ohne wirklich etwas dafür zu tun. Beispielsweise ist die Nachricht, dass Benzin teurer wird eine Erkenntnis, wofür man nicht viel machen muss. Wir hören Nachrichten im Radio und innerhalb von Sekunden wissen wir, dass wir im nächsten Monat mehr für Benzin ausgeben müssen.

Schwerer ist es, beispielsweise wenn eine Familie die Entscheidung trifft, ein Kind auf eine bestimmte Schule zu schicken. Information muss man selber holen, Gespräche zwischen den Eltern und mit dem Kind erfolgen, man besucht eine Schule, erwägt die positiven und negativen Aspekte und vergleicht die verschiedenen Angebote. Eltern, die das Beste für ihr Kind haben wollen, tauchen tiefer in die Fragestellung ein, als beispielsweise bei einer Entscheidung welches Fernsehprogramm an einem x-beliebigen Abend geschaut wird.

In unseren Beziehungen zu Gott und zueinander ist manchmal eben diese Erkenntnisfindung notwendig. Wir müssen oft überlegen, was für eine Beziehung wir wirklich haben wollen. Oft stehen

wir vor Entscheidungen, die erfordern, dass wir wirklich nach Erkenntnissen und Wahrheit suchen.

Ein Beispiel ist, ob man eine bestimmte Aufgabe in der Gemeinde oder in der Kirche übernehmen soll. Man fragt sich ob man dafür geeignet ist, ob man die dafür notwendigen Fähigkeiten lernen kann, wo man Information erhält, wie man die Zeit für die Aufgabe findet, was für eine Wirkung die neue Aufgabe auf sich und sein Umfeld haben kann und noch mehr. Wenn man durch diese neue Aufgabe eine tiefere Beziehung zu Gott und zu anderen eingeht, dann lohnen sich diese Überlegungen.

Wenn wir von tieferen Beziehungen sprechen, sprechen wir von Spiritualität. Wir benutzen das Wort Spiritualität besonders, wenn wir die Beziehung zu Gott und letztendlich zu uns selber vertiefen wollen. Und wenn wir das machen wollen, dann ist es zwingend notwendig, auf Gott und auf unser Herz zu hören. Dies ist nicht immer einfach, das Hinhören. Wir sind oft so beschäftigt, dass wir einfach nicht die Zeit nehmen, hinzuhören. So ist der erste Schritt zu einer tieferen Spiritualität oder zu einer tieferen Beziehung zu Gott, das "Anhalten".

Erst wenn wir angehalten haben, zur Stille gekommen sind, dann können wir anfangen uns zu öffnen. Uns öffnen heißt, dass wir zuerst Platz für Gott machen. Ich stelle mir vor, dass man einen Raum hat, wo die Tür nach innen aufgeht. Wenn der Raum total voll ist, kann man die Tür nicht aufmachen. Also, man muss erst etwas aus dem Raum entfernen, damit man die Tür aufmachen kann. Wenn man noch etwas in den Raum stellen will, muss man noch mehr aus dem Raum entfernen. So ist es auch mit Gott. Wenn wir in uns keinen Raum für Gott haben, wird es schwer sein, das Göttliche in uns hineinzulassen. Wir müssen uns erst leeren, damit Gott hinein kommen kann. Häufig müssen wir alte Gewohnheiten und Vorurteile beiseite legen, damit wir für Gottes Leitung und Führung offen und frei sind. Natürlich heißt das nicht, dass wir all unsere Sinne über Bord werfen. Aber Platz für Gott zu schaffen ist wichtig.

Der dritte Schritt ist, auf Gott zu hören. Wir müssen lernen, unsere eigenen Gedanken zurückzuschrauben und wirklich zuzuhören. Wie oft ist es in der Schule passiert, dass der Lehrer oder Lehrerin etwas sagt und das Schulkind etwas anderes versteht, weil es nicht richtig zugehört hat. Auch in manchen Ehen hapert die Kommunikation, wenn der eine oder andere Partner nicht richtig zuhört. Beispielsweise höre ich außerordentlich schlecht zu, wenn ich gleichzeitig Zeitung lese. (Ich bin bestimmt nicht der einzige Mann, der nicht lesen und zuhören kann.) Nun stellt Euch vor, Gott will mit uns sprechen, und wir hören genauso schlecht zu, wie ich mit meiner Zeitung! Zuhören ist eine große Kunst und große Künste müssen gepflegt und geübt werden. Übrigens, es ist meist nicht möglich

zu sprechen und gleichzeitig zuzuhören. Zuhören erfordert Stille von unserer Seite und offene Ohren. Auch offene Augen, offene Sinne und offene Herzen helfen uns, besser zuzuhören.

Wir müssen frei für Unerwartetes sein. Wenn wir schon am Anfang unserer Suche nach einem besseren Verständnis von Gott (oder Anderen oder uns selber) Grenzen ziehen, können wir nicht richtig zuhören. So sind Platz für Gott machen und richtig zuhören eng miteinander verknüpft.

Erst jetzt kommen wir zu dem Punkt, wo Gott uns füllen kann, oder anders gesagt, wo wir uns von Gott füllen lassen können. Wir halten an, leeren uns und hören Gott zu. Dann kann Gott zu uns sprechen und uns füllen. Das ist eigentlich der tiefere Sinn von Spiritualität, uns von Gott füllen zu lassen, damit wir neue Erkenntnisse von Gott, von anderen, von uns selber und von der Erde erhalten.

Spiritualität oder eine tiefere Beziehung zu Gott und zu sich selbst klingt als ob es nur nach Innen gerichtet ist. Das ist es zuerst, aber Spiritualität hat eindeutige Auswirkungen auf unser "Außenleben". Damit sind unsere Beziehungen zu anderen Menschen und zu der Erde auf der wir leben gemeint. Durch eine neue Beziehung zu Gott sind wir in der Lage, neue Dimensionen in unseren Beziehungen zu anderen Menschen zu erkennen und aufzubauen. Wenn wir Gott besser verstehen, können wir anderen Menschen besser dienen und die Nöte dieser Welt besser lösen. So gesehen ist Spiritualität zweiseitig, so wie eine Münze auch immer zwei Seiten hat. Spiritualität soll immer Innen-Außen Beziehungen stärken und nicht nur nach Innen gerichtet sein.

Vers 3d des Abschnitts 161 der Lehre und Bündnisse fasst dieses zusammen:

*"Versucht zu verstehen, dass der Weg der Umwandlung sich sowohl nach innen als auch nach außen richtet. Der Weg der Umwandlung ist der Pfad des Nachfolgers."*

Zum Schluss sagt uns der Prophet Jesaja (Kapitel 55, Versen 6-9) die Möglichkeiten die wir haben, wenn wir unsere Beziehung zu Gott vertiefen:

*"Suchet den Herrn, jetzt ist er zu finden! Ruft ihn, jetzt ist er nahe!... »Meine Gedanken – sagt der HERR – sind nicht zu messen an euren Gedanken und meine Möglichkeiten nicht an euren Möglichkeiten. So hoch der Himmel über der Erde ist, so weit reichen meine Gedanken hinaus über alles, was ihr euch ausdenkt, und so weit übertreffen meine Möglichkeiten alles, was ihr für möglich haltet."*





# Erinnerung an zwanzig Jahre Wieder- vereinigung.

v. Siegfried Jeske

Wir schreiben das Jahr 2010. Zwanzigstes Jahr der Wiedervereinigung Deutschlands, auf politischer und wirtschaftlicher Basis. Was bedeutet es für unsere Gemeinschaft? Zusammenführung der Teile Ost und West, der „Gemeinschaft Christi“ in Deutschland. Erste gemeinsame Pfingstkonferenz 1990, in Springe. Ein großes Erlebnis, und sicher nicht nur für mich. Nach vielen Jahren, war es auch mir möglich Freunden und Geschwistern im „anderen Teil“ unseres Landes, die Hände zu schütteln. Menschen gegenüber zu stehen, von denen mir oftmals nur die Namen bekannt waren.

Von wesentlicher Bedeutung ist, die große politische Wende brachte uns Möglichkeiten wieder gemeinsam zu agieren. Was hatte sich ereignet? Bedeutende Staatsmänner hatten erkannt, dass die Teilung des deutschen Volkes nicht länger aufrecht zu erhalten war. Die Ereignisse des 9. November 1989 sind mir noch vielfältig in Erinnerung. Sie sollten nicht in Vergessenheit geraten. Warum? Friedliche Menschen, überwiegend christlich ein-



Händen, eine friedliche Revolution eingeleitet. Alle Betreffenden hatte es in Erstaunen versetzt. Das Unmögliche war eingetreten, diese Menschen haben friedlich gesiegt.

Dieser Sieg war u.a. auch die Voraussetzung für die Zusammenführung der getrennten „Gemeinschaft Christi“, in Deutschland. Die staatliche Führung der ehemaligen DDR hatte die Trennung veranlasst. Daran haben wir uns in einem besonderen Gottesdienst gemeinsam erinnert. Als Ergebnis dieses Gottesdienstes wollen wir uns Gedanken darüber machen, welche Möglichkeiten wir als Gemeinschaft Christi, für unseren gemeinsamen Auftrag, positiv nutzen können. „20 Jahre Wiedervereinigung.“

In unserem Gemeindehaus in Großräschen hatten wir eine Zeit der Erinnerung. Ein erinnern daran: „Wie war es?“ und die Frage: „Wie ist es?“

Von vielen Plätzen waren Freunde und Geschwister gekommen um diese Zeit mit uns gemeinsam zu erleben. Nach Worten der Begrüßung, durch den Leiter des Gottesdienstes, Kai Schwermer, Gemeinde Dresden, erklang voll tönend der Choral:

„In Christus ist nicht Ost noch West, in ihm nicht Süd noch Nord, eine Bruderschaft der Liebe ist's, die reicht von Ort zu Ort.“ Mehrere Sprecher teilten ihre Erlebnisse der letzten zwanzig Jahre mit

den Zuhören. Ihre vorgetragenen Worte waren der bestätigende Beweis der von einem Sprecher ge-



gestellt, nicht achtend was ihnen geschehen könnte, hatten in der damaligen DDR, mit Kerzen in den

troffenen Aussage: „Einheit in Vielfalt.“ Wie im Flug verging die Zeit. Gemeinsam erklang dann auch der Schlusschoral: „Nach deiner Wahrheit will ich streben.“

Bevor die Heimreise angetreten wurde, hatten alle Teilnehmer des Gottesdienstes die Möglichkeit sich zu stärken. Liebevoller Hände hatten mit einem umfangreichen Imbiss die Voraussetzungen hierzu geschaffen. Dafür ein herzliches „Danke.“

Alle Einzelheiten dieses Festgottesdienstes aufzuzeigen, würde sicher den vorhandenen Rahmen sprengen. Der Dichter Johann Wolfgang v. Goethe sagte einmal:

**„Es ist nicht genug zu wissen, man muss es auch anwenden, es ist nicht genug zu wollen, man muss es auch tun.“**

Eine bedeutungsvolle Aussage von Jesus Christus aus dem 9. Kapitel des Markus Evangeliums, möchte ich noch ermutigend hinzu fügen.

Dieser Christus sagte zu einem Anlass seinen Begleitern:

**„Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.“**



## **EUROPAKIRCHE** **STIFTUNGSFONDS**

Am 1. März 2007 hat der Rat der Europakirche bewilligt, dass ein Stiftungsfonds geschaffen wird. Es war unsere Hoffnung, dass dieser Stiftungsfonds der Anfang einer zusätzlichen Einkommensquelle für den Etat der Kirche in Europa sein könnte. Wir können jetzt bestätigen, dass der Fonds langsam etwas Einkommen für uns bringt.

Seit etwa zwei Jahren haben wir fast 10.000 Euro an Spenden von Mitgliedern in Europa erhalten. Diese Summe wurde zu den 25.000 Euro addiert, die das Missionszentrum schon in den Fonds eingezahlt hat.

Die Idee dahinter ist, dass wir einen Teil der Zinsen jedes Jahr als Einkommensquelle für die Ausgaben der Europakirche verwenden können, nämlich 5% der Zinsen. Weitere 3% der Zinsen werden verwendet, um den Fonds gegen Inflation zu schützen.

Das Gute an den Stiftungsfonds ist, dass diejenigen, die an den Fonds Geld stiften, sicher sein können, dass ihr Geschenk immer eine Einkommensquelle für die Kirche in Europa sein wird, da das Geld im Stiftungsfonds nie ausgegeben wird, sondern nur die Zinsen benutzt werden.

Wir möchten Euch deshalb auffordern, die Europakirche zu unterstützen, diesen Fonds zu vergrößern, damit wir dadurch mehr Einkommen für den Etat der Kirche in Europa haben. So brauchen wir weniger finanzielle Unterstützung von der Weltkirche. In anderen Worten heißt das, dass andere Länder der Welt uns mit weniger Geld unterstützen müssen. Wir hoffen auch, dass es eventuell heißen kann, dass die Gemeinden einen niedrigeren Beitrag zur Europakirche zahlen müssen, um die Ausgaben zu decken.

Wenn du etwas zum Stiftungsfonds beitragen möchtest, nimm bitte Kontakt mit den Verantwortlichen in Deutschland oder mit der Leitung der Kirche in Europa auf. Du kannst auch einfach etwas in die Opfertüte legen (markiert: Stiftungsfonds) und der Kassenwart wird das Geld auf das Konto der Kirche in Deutschland überweisen.

Kees Compier  
Dave Anderson

(Zusatzklärung von Michael Botts: Das Geld im Stiftungsfonds wird nicht ausgegeben. Nur ein Teil der Zinsen (5%) wird für die Ausgaben der Kirche in Europa benutzt. Der Rest der Zinsen wird benutzt entweder um den Fonds gegen Inflation zu schützen (3% der Zinsen) oder um den Fonds wachsen zu lassen (92% der Zinsen). So dient der Stiftungsfonds immer als zusätzliche Einkommensquelle für die Kirche in Europa.



### **Mit anderen Augen sehen**

***Die einzig wahrhaftige  
Erfindung besteht in  
einer Entzifferung  
der Gegenwart.***

***Die Zukunft bauen heisst:  
die Gegenwart leben.***

*(Verfasser unbekannt)*



## Großräschen

Die Natur erfreut uns wieder mit ihrer Vielfalt und lässt den Winter mit seinen enormen Schneemengen in Vergessenheit geraten. Mit seinem außergewöhnlichen Auftreten und seinen extremen Erscheinungen, machte er sicher vielen zu schaffen. Nun blühen an vielen Plätzen Blumen, die uns mit ihrer vielfältigen Farbenpracht erfreuen. Sie sind Zeugen einer lebendigen Natur. Es ist ein Neuerwachen, durch das auch wir ermutigt werden.

So sind auch unsere Abendmahlsfeiern in der Gemeinde immer wieder belebende Ereignisse im Gemeinschaftsleben. Lehre mich deine Wege zu verstehen, zu erkennen und dem Geist Gottes zu vertrauen. So war es in den Andachtsworten von Priester Hagen Fillinger zu hören. Weiteren Ausführungen seiner Andacht war zu entnehmen, was der zu beachten hat, der ihm nachfolgen will. Der Sprecher bezog sich auf Aussagen des 16. Kap. im Matthäus Evangelium.

Nachdenklich machten die Worte einer Parabel. Ein vom Hochwasser bedrohter Mann lehnte die Hilfe der Rettungsmannschaft mit den Worten ab: Ich vertraue auf Gott, der wird mich schon retten. Als er auch den dritten Rettungsversuch ablehnte, heißt es: das Haus stürzte ein und der Mann ertrank. Nun wollte er Gott dafür verantwortlich machen, dass er ihn mit seinem Glauben in Stich gelassen hat. Gott sagte dem Mann: Ich schickte dir drei Möglichkeiten, aber du Narr wolltest dich nicht retten lassen.

Eine erlebnisreiche Zeit, wie an anderer Stelle ausführlich berichtet, hatten wir zur Erinnerung an zwanzig Jahre Wiedervereinigung der Gemeinschaft Christi in Deutschland. Geschwister und Freunde von vielen Plätzen, so z.B. aus Berlin, Dresden, Brandenburg und Augsburg, waren unsere Gäste. Mehrere Sprecher teilten mit der Gemeinschaft ihre Erlebnisse und Gedanken, zu einem bedeutenden Ereignis. Wir erlebten eine Zeit der Besinnung, in der unter anderem durch einen der Sprecher die wesentliche Bedeutung des Tages auf einen gemeinsamen Nenner gebracht wurde: „**Einheit in Vielfalt**.“ Mit anderen Worten: verschiedene vielfältige Erlebnisse; in allen kam die Bedeutung der Einheit zum Ausdruck.

Eine gesegnete Zeit der Gemeinschaft hatten wir zu Ostern mit dem heiligen Abendmahl und mit der historischen Botschaft: „Jesus lebt.“

Der Gemeindeleiter Manfred Jeske, Hoher Priester, erinnerte uns erneut an das Osterwunder, die Auferstehung Jesu. Die Aussagen der Predigt aus dem Johannes Evangelium, ließen eine gute Verbindung zum Sakrament des heiligen Abendmahls erkennen, dessen Embleme uns an das große Geschehen um Jesus und seine Botschaft erinnern. In der Predigt wurden Parallelen zu unserem gegenwärtigen Leben aufgezeigt. Wir feiern unsere Wiedergeburt; sagte der Sprecher, unsere Auferstehung aus Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung.



Die letzten Worte eines zu Beginn gelesenen Gedichts sagten uns, dass „ER“, Christus, lebt. Er sendet seine Nachfolger hinaus mit der Botschaft, dass dieser Jesus *für alle Zeiten lebt*, und dass alle mit ihm leben, die zu ihm halten.

Dass unsere Klassenarbeit nicht zu kurz kommt, ist dankenswerter Weise der Verdienst von Ute Herbst. Diese Klassen sind ein wichtiges vermittelndes Element und ergänzen unsere Predigtgottesdienste. Unter anderem pflegen sie in lockerer Unterhaltung unsere zwischenmenschlichen Beziehungen.

Welchen Wert wir der christlichen Nächstenliebe beimessen sollten, erfuhren wir in einem Predigtgottesdienst mit Priester Lothar Jeske. Seine Predigt basierte auf den Aussagen vom Apostel



Paulus, im 12.Kap. des Briefes an die Gemeinde zu Rom. Als Fazit wurde in einem Zitat folgendes herausgestellt:

*Christliche Nächstenliebe bedeutet Opfer, weil sie von uns ein anderes Denken und Handeln erfordert, als es im Umgang mit Menschen üblich ist. Anders gesagt:*

Christliche Nächstenliebe bedeutet helfen, bzw. geben, ohne eine Gegenleistung zu erwarten. Und der Apostel Paulus sagte, dass diese Liebe ehrlich sein sollte. Weiter sagte der Apostel: Das Leben eines bekennenden Christen sollte in allen Situationen eine besondere Form von Gottesdienst darstellen.

Siegfried Jeske



## Springe

Endlich ist es Frühling geworden. Wir mussten dieses Jahr lange darauf warten, doch jetzt genießen wir die Sonne in vollen Zügen.

In Springe versammeln wir uns zwei Mal im Monat. Am ersten Sonntag zu einer Klasse und dem Abendmahlsgottesdienst. Jeweils am dritten Sonntag zu einer Kurzandacht und einer Klasse.

Die Gottesdienste und auch die Klassen werden abwechselnd von Mike Botts und Les Blanchard gehalten und sind für uns sehr aufbauend, interessant und abwechslungsreich.

In den letzten Wochen haben wir uns mit Mike Botts mit dem „Rat an die Kirche“ beschäftigt und versucht, die tiefe Bedeutung für einen Nachfolger zu ergründen, die von einem wachsenden Verständnis des Weges für ein prophetisches Volk gekennzeichnet ist. Es gab viele interessante Diskussionen darüber und wohl jeder hat sich zu Hause weiter damit mehr beschäftigt.

In den Klassen von Les Blanchard behandeln wir die unterschiedlichsten Themen, oft aus dem alltäglichen Leben herausgegriffen und darum so lebensnah und nachdenklich, aber auch andere.

Zum Beispiel lernten wir die Begebenheit von dem Zöllner Zachäus von einer anderen Sichtweise zu betrachten. Nachdem Jesus in sein Haus eingekehrt war, änderte Zachäus sein Leben vollkommen, aber nicht weil Jesus ihn tadelte oder gar verurteilte, sondern ihm nur seine bedingungslose Liebe und Annahme zeigte. Bezogen auf unser tägliches Leben - was heißt es da?

In einer anderen Klasse erfuhren wir mehr über das Leben des Lieblingsjüngers Jesu, von Johannes. Doch mehr darüber in einem Artikel auf Seite 09.

Im Abendmahlsgottesdienst im Februar wurden wir tief berührt von den Andachtsworten von Mike Botts über Spiritualität. Auch hierüber einige Gedanken auf der Seite 10.

Zu Ostern erhielten wir Besuch aus der Gemeinde Braunschweig. Es war nicht das erste Mal dass sie zu einem besonderen Anlass in Springe waren und wir freuen uns dann immer sehr, wenn wir eine etwas größere Gruppe sein können. Auch die Geschwister aus Bielefeld machten sich auf den weiten Weg nach Springe.

Wir Springer gestalteten dieses Mal den Abendmahlsgottesdienst, der natürlich die Bedeutung der Auferstehung zum Thema der Auferstehung hatte. Vorher übten wir noch einige neue Lieder ein, die wir dann auch mit Erfolg singen konnten.

Anschließend war im oberen Raum schon alles für unsern Brunch vorbereitet, zu dem jeder wieder etwas Gutes mitbrachte. Viel Unterhaltung und Gedankenaustausch war angesagt und die Zeit verging wie im Fluge. Das obligatorische Kaffeetrinken und Kuchenbüfett durften natürlich nicht fehlen. Ehrensache.

Unsere Schwester Karin Lucka hat wieder einmal mit viel Liebe und Fantasie die Räume österlich geschmückt, sodass schon allein der Anblick ein schöne Atmosphäre ausstrahlte. Vielen Dank dafür.

Es war eine schöne gemeinsame Zeit.

M.Kirsch



## Braunschweig

Sicher seid ihr auch froh, dass der Winter nun endlich vorbei ist. In den Gärten grünt und blüht es und die Sonne verwöhnt uns mit ihrer Wärme.

Im Februar hatten wir wieder Besuch von Br. Richard James und seinem Freund Graham Procter. Sie machten einige Besuche und am Abend des 9. Februar trafen wir uns bei Geschwister Hildegard und Walter Käune. Das Thema war der neue Rat an die Kirche. Ri-

chard beantwortete unsere Fragen und wir diskutierten über die verschiedenen Abschnitte.

Am 10. Februar feierte unsere Schwester Lieselotte Schäfer ihren 90. Geburtstag. Einige



von uns führen zu ihr nach Fallersleben, um ihr ein Ständchen zu bringen.

Vom 20. - 21. Februar fand wieder ein theologisches Seminar statt. Als Gastdiener waren Br. David Andersen und Br. Kees Compier nach Braunschweig gekommen. Neun Teilnehmer trafen sich bei Geschwister Bettina und Heinrich von der Eltz.

Das Thema waren die Briefe des Apostel Paulus. Es war sehr interessant zu hören, wie unterschiedlich die Aussagen in den einzelnen Briefen sind. Aber trotzdem wird deutlich, dass Frieden, Vertrauen und Hoffnung bei Paulus eine große Rolle spielen.

Unsere Schwester Frieda Großmann feierte am 7. März ihren 100. Geburtstag. Sie hatte Fami-



lie und Freunde eingeladen, mit ihr diesen besonderen Ehrentag zu begehen. Br. Walter Lipka hielt eine Andacht und betonte einige Stationen ihres bewegten Lebens.

Am Ostersonntag waren wir zu Gast in der Gemeinde Springe. Wir hatten zuerst eine Klasse mit Michael Botts. Er besprach mit uns einige Verse aus der neuen Offenbarung. Danach fand ein Abendmahlsgottesdienst statt.

Im Anschluss hatten wir noch eine wunderbare Zeit der Gemeinschaft beim Osterbrunch. Jeder hatte wieder etwas dazu beigetragen und so saßen wir noch einige Zeit zusammen beim Essen und angeregter Unterhaltung.

Einige Braunschweiger fuhren danach nach Altenhagen, um Geschwister Elfriede und Hermann Wallbaum im Seniorenheim zu besuchen.

Am 18. April hatte Br. Walter Käune seinen 70. Geburtstag. Er verbrachte diesen Tag im Kreise seiner Familie.

So seht auch ihr, wie schnell die Zeit vergeht. Wenn ihr diese Frohe Botschaft in den Händen haltet, ist auch der Sommer nicht mehr weit und die Vorbereitungen für das Familienlager

beginnen.

Ich wünsche euch immer viel Kraft für den Dienst an eurem Nächsten und in eurer Gemeinde. Bleibt alle gesund bis wir uns wieder sehen.

Gabriele Loose



## Ein Bericht und ein Zeugnis aus Bonn

Bei einer Predigt in einem Fernseh-Gottesdienst sagte der Prediger, dass wir zu wenig Zeugnis geben von den Dingen, in denen Gott Gutes an uns getan hat. Dieses ermutigte mich zu diesem Zeugnis, zumal ich in der folgenden Nacht nur wenig schlafen konnte. In der Wachzeit sprach ich in Gedanken mit Schwester Marlis darüber.

Am 23.12.2008 hatte ich einen Schlaganfall. Gott gab mir aber bald meine Sprache und Denken wieder. Obwohl ich jetzt schon 36 Mal gefallen bin, kann ich meine Familie und das Haus zu einem Teil, mit viel Hilfe von meinem Mann Gustav, selbst versorgen. So können wir auch noch Gottesdienst abhalten.

Von meinen letzten Stürzen möchte ich zwei Begebenheiten erzählen. Ich kann Gott nur immer wieder danken und ihn dafür preisen.

Ende Mai 2009 bin ich mit dem Kopf zuerst die Kellertreppe von oben bis unten hinuntergefallen. Doch ich habe dabei keinen Bruch erlitten und auch nur wenig Schmerzen. Gustav war zu diesem Zeitpunkt im Garten. Ich betete zu Gott, dass er mir einen Engel schicken möchte. Er gab mir den Gedanken, bis zur Werkbank zu robben an der ich mich aufrichten konnte und ich konnte wieder die Kellertreppe hinauf gehen und Gustav verständigen. Ich hatte - oh Wunder - nur wenig Schmerzen.

Am 26.9.09 bin ich wieder die Kellertreppe kopfüber hinuntergestürzt, dabei habe ich den Flaschenträger mit 6 gefüllten Wasserflaschen mitgerissen. Unten lag ich in Scherben und Wasser und auch was ich in den Händen gehalten habe war zu Bruch gegangen. Keiner konnte meine Hilferufe hören. Nach einer 3/4 Stunde kam Gustav aus dem Garten zum Abendbrot und hörte endlich meine Hilferufe. Der himmlische Vater hat mich wieder vor Knochenbrüchen bewahrt, ich hatte nur ein paar Prellungen und kleine Schnittwunden an den Händen.

Am Tag nach dem Sturz, am 27.09.09 hatten wir Besuch von Geschwistern aus Berlin, Großräschen, Augsburg und Oberlahnstein. Bruder Michael Schoepke aus Berlin diente uns mit einem Gottesdienst und auch ich konnte mit am Gottesdienst teilhaben. Anschließend bat ich um eine Salbung, die mir auch zuteil wurde.

Besonders danke ich meinem Gott, für jeden Tag den er mir schenkt. Wenn ich auch das al-



les, was ich früher gemacht habe nicht mehr kann, verspüre ich doch immer wieder seine Segnungen.

Anita Kutsche



## Dresden

Am 16.4.2010 konnte unsere Schwester Klara ihren 90. Geburtstag feiern. Bei recht erfreulicher Gesundheit feierte sie 2 Tage mit Verwandten und Freunden diesen Ehrentag. Am 25.4. versammelte sich dann die Gemeinde Dresden aus diesem Anlass bei Edels in Kreischa. Gemeinsam verfolgten wir noch einmal den Lebensweg von Klara. Ein Gemeindeglied erzählte immer zu 10 Jahren aus Klaras Leben, was sich da ereignet hat und wie derjenige Klara zu dieser Zeit erlebt hat. Dazu wurden jedes Mal 10 Kerzen angezündet, so dass am Ende 90 Kerzen, für jedes Lebensjahr eine, brannten.



Klaras Leben bestand vordergründig aus Arbeit in der Landwirtschaft sowie im Haushalt. Schon mit 5 Jahren musste sie Gänse hüten, gefolgt

vom Kühe hüten und all den Arbeiten in einer Wirtschaft. Trotz der harten Arbeit stand jeden Sonntag der Kirchgang auf dem Programm und gemeinsam mit ihrem Mann Ewald hat sie Großartiges für die Gemeinschaft Christi geleistet. Das Haus in Dresden, wo sich unser Gemeinderaum befindet, wurde von Edels nur gekauft, damit die Gemeinde Dresden einen Platz für ihre Treffen hat.

Noch lange hat Klara täglich ihre Familie bekocht, aber ein Oberarmbruch nach einem Sturz vor 2 Jahren hat sie sehr in ihrer Beweglichkeit eingeschränkt, so dass sie immer mehr auf Hilfe angewiesen ist.

Aber diesen Nachmittag mit der Gemeinde hat sie sehr genossen und selbst ein paar Episoden aus ihrem langen Leben erzählt.

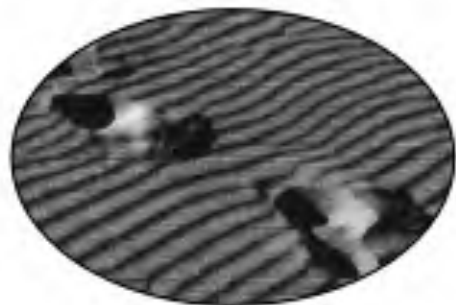
Mit Kaffee und Kuchen klangen diese Stunden aus.

Wir wünschen Schwester Klara vor allem Gesundheit, damit sie noch viele gesegnete Jahre mit ihrer Familie verbringen kann.

Astrid Schwermer



*„Alle Wege, wenn sie nur  
gut sind, führen zu Gott.  
Gehe jeder den seinen.  
Gebe Gott ihm Kraft  
und Beharren!  
So gib auch mir ein  
Leben in Deinem Geiste,  
in niemals versagender  
Demut!“  
(Avesta, Yasua)*





# *Eine „kurze“ Übersicht über die Weltkonferenz 2010 – aus der Ferne*

*von Michael Botts*



*Es ist paradox, eine kurze Übersicht über die Weltkonferenz zu schreiben, wenn man nicht selber dabei gewesen ist. Ich möchte aber doch die Hauptpunkte der Konferenz „aus der Ferne“ beschreiben, so wie sie von der Weltkirche im Internet beschrieben wurden. So gesehen ist dieser Artikel wirklich nur eine Zusammenfassung einer Zusammenfassung eines kurzen Berichtes. Ich werde die Konferenz Tag für Tag besprechen. Mehr Information bekommt Ihr von Mitgliedern die dabei waren oder auf den Internetseiten der Weltkirche. Das Thema der Konferenz ist „WIR TEILEN“.*

## **Samstag, den 10. April – Wir teilen... Einheit in der Vielfalt**

Die erste Geschäftsversammlung der Weltkonferenz fand Samstagabend statt. Laut Protokoll wurden die Fahnen aller Nationen, in der die Kirche vertreten ist, am Balkon befestigt. Bettina von der Eltz hat die deutsche Fahne ausgerollt. Die Erste Präsidentschaft wurde beauftragt, die Konferenz zu leiten. In einer kurzen Zeremonie überreichte Joseph Smith III (ein Schauspieler) Präsident Ve

zey seinen „Vorsitzhammer“ als Zeichen der Leitung. Präsident David Schaal wünschte der Konferenz Gottes Gegenwart und Leitung für die Kirche, mit Einsicht, Heilung und Freude. Der Geistliche Dr. Michael Kinnamon des Weltkirchenrates hielt eine kurze Ansprache und wünschte der Konferenz Gnade und Frieden im Namen Jesu Christi und brachte die Grüße des Weltkirchenrates. (Die Gemeinschaft Christi hat die Mitgliedschaft im Weltkirchenrat beantragt.)

## **Sonntag, den 11. April – Wir teilen... eine Vision**

Präsident Stephen Veazey sprach vor der Kirche zum Thema „Wir teilen eine Vision“. Erstens betonte er, dass es viel zu feiern gibt (25 Jahre Frauenordinationen, 30 Jahre Outreach International, 150 Jahre Reorganisation der Kirche).

Er stellte dann die zukunftsgerichtete Frage „Was für eine Kirche sollen wir nach Gottes Willen sein“? Er sprach darüber, dass wir unser Verständnis des Wesens der Gemeinschaft Christi noch vertiefen sollen. Die Kirche steht vor vielen wichtigen Fragen (Taufe, Mitgliedschaft in der Kirche, Moral) und muss nun entscheiden, ob wir uns vom Geist führen lassen und wir vorwärts oder rückwärts gehen wollen.

Apostel Bunda Chibwe sprach im Abendmahlsgottesdienst (Thema „Höret und fürchtet Euch nicht“). Auf der einen Seite sprach er über die



Ängste einer ungewissen Zukunft, andererseits, dass ein prophetisches Volk – so wie auch damals die Israeliten – Gott zuhören muss. Gott wird uns immer beistehen. Die Mission Jesu Christi ist das, was für die Reise vor uns am wichtigsten ist.

Die Kirche feierte auch 50 Jahre der Gemeinschaft Christi in Asien.

### **Montag, den 12. April – Wir teilen... den Frieden Jesu Christi**

Aus dem Protokoll der Geschäftsversammlung: Die Konferenz hat den Brief des Rates bezüglich der Entlassung von Mary Jacks Dynes und Leonard M. Young aus dem Apostelamt und die Berufung von Richard C.N. James und K. Scott Murphy zum Apostelamt angenommen. Allen wurde für ihren Dienst gedankt.

Im Tempel war ein Gottesdienst mit dem Thema „Wir teilen den Frieden Jesu Christi“. Carolyn Brock sprach über eine Vision des Shaloms und elf weitere Personen, darunter Elena Bezgina aus Russland teilten ihre Ideen zu den Geräuschen und Farben vom Frieden Christi. Es gab viele Diskussionsrunden und eine Präsentation aus Haiti.

### **Dienstag, den 13. April – Wir teilen... Gnade und Großzügigkeit**

Robert R. Kyser wurde mit dem Elbert A. Smith Preis für schriftstellerische Tätigkeiten geehrt. Er hat sehr viel für den Herald geschrieben. Dennis Labayen, Lorna Labayen und Roy H. Schaefer wurden für ihre Menschenrechtsarbeit geehrt. Stanislav Pavlovich Gladysch und Sherri und Jack Kirkpatrick wurden mit dem Internationalen Jugenddienst Preis 2010 geehrt. Seit 100 Jahren sponsert die Gemeinschaft Christi Pfadfindergruppen.

In der Geschäftsversammlung wurden W. Gary Howard, Lori A Kaleikau und Sharon D. Graybill zum Leitungsrat von Graceland College gewählt. Eine Reihe von Personen wurden zum Weltkirchen Finanzrat gewählt. Verschiedenen Ausschüssen wurde für ihre Arbeit gedankt.

Präsident Veazey brachte den Rat an die Kirche (bekannt als „Dokument“) vor die Kirche und verließ (wie es die Tradition ist) die Geschäftsversammlung während der Diskussion und Abstimmung über das Dokument. (Das gesamte Dokument wurde in der März Ausgabe der Frohen Botschaft abgedruckt.) Präsident David Schaal übernahm die Leitung.

Berichte erfolgten von der Ersten Präsidentschaft, vom Zwölferrat (12 Apostel), vom Rat der Siebziger, vom Rat der Bischöfe, vom Forum der Kinder und Jugendlichen Delegierten, von den Foren der Spanisch, Französisch, Tahitianisch und Englisch sprechenden Delegierten (4 getrennte Foren), vom Treffen der Ältesten, vom Treffen des Aaronischen Priestertums, vom Rat der Hohen Priester, und vom Rat der Evangelisten. Die Siebziger und Französisch sprechenden Gruppen hatten teilweise noch Fragen zum Dokument aber alle Gruppen haben entweder einstimmig oder mehrheitlich das Dokument unterstützt. Die ersten vier Absätze wurden vorgelesen und in der Geschäftsversammlung von der Weltkonferenz angenommen.

In einem Gottesdienst am Abend wurden Richard James und K. Scott Murphy zum Apostel ordiniert.

### **Mittwoch, den 14. April – Wir teilen... die Segnungen der Gemeinschaft**

Heute wurden die restlichen Absätze des Dokuments diskutiert und nachfolgend wurden alle Absätze des Dokuments von der Weltkonferenz angenommen. Sie werden als Abschnitt 164 in das Buch der Lehre und Bündnisse aufgenommen. Präsident und Prophet Steve Veazey kam zurück zur Konferenz. Die Konferenz drückte ihm ihren Dank aus. (Anmerkung: Diese kurze Erwähnung der Annahme der Offenbarung drückt die positiven Folgen für die Kirche in keinster Weise ausreichend aus. Die Offenbarung wird für die weitere Arbeit in der Kirche richtunggebend sein und eine große Reichweite haben. Ich bitte die Leser/-innen dieses nur als Bericht über die Annahme der Offenbarung zu betrachten und nicht als Beitrag zur Bedeutung der neuen Schrift für die Kirche.) Ein Gebet wurde für die Erdbebenopfer in China gesprochen.

### **Donnerstag, den 15. April – Wir teilen... Die Suche nach Frieden**

In der Geschäftsversammlung am Donnerstag wurde Outreach International gewürdigt. Die Anträge aus den Missionszentren bezüglich Ehen zwischen Homosexuellen und Dienst im Priestertum wurden nicht behandelt, da dieses durch den neuen Abschnitt 164 geregelt wird. (Die Kirche wird in den verschiedenen Missionszentren Richt-



linien für gleichgeschlechtliche Trauungen herausgeben.).

Ein Antrag wurde angenommen, in dem die Kirche jährlich Informationen bezüglich des Standes der Kirche zu den Menschenrechten von Homosexuellen bekannt macht.

Ein Antrag vom Menschenrechtsausschuss der Kirche zum Thema Menschenhandel wurde angenommen. In diesem Antrag geht es darum, dass Kirchenmitglieder mehr gegen Menschenhandel unternehmen sollten, und mehr für die Opfer von Menschenhandel anbieten.

Die folgenden Personen wurden als Präsidenten der Siebzigerquoren angenommen: Luis Diaz, Robin Linkhart, Amson Mallick, Urbain Mbenga, Larry McGuire, Keith McMillan und Karin Peter. Sie wurden später am Tag eingesetzt. Die ausscheidenden Siebzigerpräsidenten P. Samuel Sundar Kumar, Gina A. Norton und Robert R. Kyser II wurden für ihren Dienst geehrt und gedankt.

Die Finanzberichte und Kassenprüfung wurden angenommen.

Die Verteilung der verschiedenen Aufgaben auf die Apostel wurde bekannt gemacht. Apostel für Großbritannien, die Europakirche (unser Gebiet, formal Westeuropäisches Missionszentrum) und das Eurasische Missionszentrum (Ukraine, Russland) ist Richard James (vorher Len Young).

Donnerstagabend war ein besonderer Gottesdienst im Tempel mit dem Thema „Die Suche nach Frieden“. Die Teilnehmer wurden gebeten beim Eingang in den Tempel sich zu leeren und sich zu fragen, was man hinter sich lassen muss, bevor man etwas anderes bekommt. Verschiedene Personen sprachen über die Bedeutung von der Gemeinschaft und über die Bedeutung von Heilung.

### Freitag, den 16. April – Wir teilen... Eine heilige Geschichte

In der Geschäftsversammlung am Freitag wurde der Hohe Rat der Kirche durch David M. Byrn, Valerie K. Brennan, Matthew J. Frizzell, und

Marilee A. Martens erweitert. Der Etatvorschlag wurde angenommen.

Ein Antrag, den 11. September als „World Trade Tag“ zu benennen, in Ehre von S. Matinek und die anderen Opfer des Anschlags auf das World Trade Center wurde an den Ausschuss für Frieden und Gerechtigkeit verwiesen.

Freitagabend war ein Liederfest im Auditorium. Etwa die Hälfte der Lieder waren teilweise auch in deutscher Sprache im Programm.

### Samstag, den 17. April – Wir teilen... Eine Mission

In der letzten Geschäftsversammlung wurde die Satzung der Weltkirche geändert, so dass von Zeit zu Zeit Gebiets-, nationale oder Konferenzen kultureller Gebiete mit Zustimmung der ersten Präsidentschaft vom zuständigen Apostel einberufen werden können. Diese Konferenzen sind von Natur aus außerordentliche Konferenzen und die Einberufung einer Gebiets-, nationalen oder Konferenz kultureller Gebiete gibt ihren jeweiligen Zweck an und nur der Grund der Einberufung darf bei der Konferenz behandelt werden. (Anmerkung des Autors: M.E. ist das nicht eine Rückkehr zu den „alten“ Nationalkonferenzen aber sie dient dazu, die kulturelle Vielfalt der Kirche in wichtigen Angelegenheiten besser zu berücksichtigen, z.B. wenn zwei oder mehr verschiedene Kulturen in einem Missionszentrum sind.)

Ein Antrag, dass die Kirche gegen Nuklearwaffen ist, und mehr für die Verbannung von Nuklearwaffen unternimmt wurde an einen Ausschuss der Weltkirche für Frieden und Gerechtigkeit verwiesen.

Der Abschlussgottesdienst unter dem Thema „Wir teilen eine Mission“ diente dazu, um die Teilnehmer in die Welt hinauszuschicken. (Das Anfangslied wurde unter anderem von Sandy Webb-Johnsen begleitet.) Bettina und Heinrich von der Eltz waren online zu sehen als sie etwas vorgelesen haben.

Ein bewegender Aufruf in Form eines Schauspiels zwischen Jesus und Petrus erfolgte. Jesus fragte Petrus drei Mal ob er ihn liebte und Petrus bejahte dieses. Jesus sagte dann drei Mal „Weide meine Lämmer“. David Schaal von der ersten Präsidentschaft predigte über den Aufruf von Jesus an Petrus. Die Frage wurde auch an die Gemeinschaft Christi gestellt. David sagte, „**liebst du mich?**“ sei vielleicht die wichtigste Frage an die Kirche, vielleicht noch wichtiger als „glaubst du an mich?“. David bat alle, nach der Konferenz drei Sachen in den Heimatgemeinden zu machen:

- 1) Wenn etwas geplant wird, zu fragen, wie wird dieses unsere Gemeinschaft segnen.
- 2) Wen sollen wir in die Kirche einladen? und



### 3) Wir sollen unsere Zehnten bezahlen, damit Menschen erreicht werden

Am Ende des Gottesdienstes wurden alle Länder, in denen die Kirche vertreten ist, von Apostel Jim Slauter (Familienlager 2006) vorgelesen und die Mitglieder aus diesen Ländern wurden gebeten, beim Vorlesen des Landes aufzustehen. Das letzte Lied der Konferenz war „Der Geist aus der Höhe“.

Nach dem Abschlussgebet von Steve Veazey war ein Musikvideo zu sehen zu der Musik von „Wir teilen“. Bunte Bänder flatterten von der Kuppel des Auditoriums herunter, die die Teilnehmer sammeln konnten, um sie mit anderen zu teilen.

Die Weltkonferenz 2010 wird das Leben der Kirche ändern.

Euer Michael „Mike“ Botts



### Konferenzteilnehmer berichten :

Liebe Geschwister in Deutschland

Ich grüße aus den USA. Wir waren drei Tage als Besucher bei der Weltkonferenz in Independence, die vom 10. bis 17. April 2010 stattgefunden hat.

Es war wundervoll mit unseren Geschwistern zusammen zu sein und gute, alte Freunde wiederzusehen. Außerdem sind der Tempel und das Auditorium meine erklärten Lieblingsgebäude auf der Welt.

Hier einige Höhepunkte von unserem kurzen Besuch.

Am Samstagabend fand die Eröffnung der Geschäftsversammlung statt. Der Chor aus Tahiti (mindestens 125 Personen, alle in rotweiß gekleidet) hat gesungen. Anschließend gingen wir rüber zum Tempel, wo eine Gruppe aus Afrika im Foyer zur Begleitung von Trommeln - sang. Hat sich wirklich gut angehört.

Das Abendmahl am Sonntag: das Auditorium war krachend voll und wir hatten Glück, Plätze zu finden. Der Graceland Chor sang und was mich zu Tränen gerührt hat war, als ein Solist sang: „Amen, Amen, Amen“, dann fiel der Graceland Chor ein und dann wir alle „Amen, Amen, Amen, Amen“. Es hat sich wundervoll angehört.

Danach waren wir zum Mittagessen im großen Speisesaal der Steinkirche mit Rosel Wolf und Werner Häußler und meiner Schwester Manuela und ihrem Mann Glenn. Wir hatten auch solch eine nette Bedienung.

Gretel und Heinz Thum hatten uns für Sonntagnachmittag zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Dort waren auch unsere guten Freunde Georg und Thea Sofke. Es war schön sie wiederzusehen.

Während der Konferenz sahen wir auch ganz kurz Bettina und Heinrich von der Eltz, Johny Stabno und Andrea Herrfurth und noch andere.

Wir wussten nicht, dass am Montagnachmittag keine Geschäftsversammlung war, sondern dass von 14.00 bis 15.30 Uhr einundzwanzig verschiedene Klassen stattfanden. So gingen wir zur Kapelle im Tempel und zu unserer Freude sollte dort ein paar Minuten später die Klasse über Spiritualität beginnen. Wir hätten uns keine bessere Klasse aussuchen können. Alle Teilnehmer sollten im Tempel und um den Tempel herumlaufen und mit offenen Augen die Schönheit von Gottes Schöpfung betrachten, beten, meditieren und uns von Gottes Geist leiten und berühren lassen. Außerdem war der Meditations-Garten (ein Geschenk von Kirchengeschwistern und Freunden aus Japan) geöffnet. Gene und ich waren später in diesem Garten, saßen auf einer kleinen, steinernen Bank und genossen den Frieden, die Schönheit und den Sonnenschein um uns herum. Wir sind auch durch die „Baum-Allee“ um den Tempel gelaufen und haben die wundervollen Bäume bewundert, die in vollster Blüte standen.

Zum Schluss unserer Klasse sollten wir uns alle auf der „Welt-Plaza“ treffen und uns dort hinstellen, wo unsere Heimat ist. Ein netter Mann hat mir geholfen, Deutschland zu finden (was gar nicht so einfach war wie man sich das vorstellt), Außer mir war noch ein Europäer dort, alle anderen aus unserer Klasse waren aus Nord-Amerika und standen dort, wo ihre Heimat ist.

Am Montagabend haben wir zum 1. Mal Euren früheren Apostel Len Young gehört. Ich wusste nicht, dass er so ein guter Sprecher ist. Er hat übrigens gesagt: „Ich liebe Europa“.

Das koreanische Ensemble (drei talentierte junge Leute) erfreute uns mehrmals während der Gottesdienste mit musikalischen Darbietungen. Sie spielten ausgezeichnet Klavier, Geige und Cello. Es war wie ein Konzert.

Es war ein wundervolles Erlebnis, an der Konferenz teilzunehmen. Es herrschte Liebe, Freude und Frieden um uns herum. Die Einigkeit unter den Geschwistern war beeindruckend.

Alles Gute für Euch und Gottes Segen .

Eure Gertraud Potter



Ich war zum 1. Mal mit dabei und war sehr beeindruckt von dieser Konferenz. Wir teilten miteinander - das Lachen und Weinen, die persönlichen Worte, Gefühle und Gespräche. Ich habe Frieden und Gottes Geist gefühlt während der gesamten Konferenz.

Es war unglaublich, dass wir über Themen sprechen konnten, zu denen es zum Teil extrem unterschiedliche Haltungen gab und es trotzdem möglich war, zu einer gemeinsamen Abstimmung zu kommen. Es war immer eine gegenseitige Toleranz/Akzeptanz zu spüren. Alle haben dazu beigetragen, jedoch besonders diejenigen, die diese Konferenz vorbereitet und durchgeführt haben.

Ein großes Erlebnis für mich persönlich, das in jedem Fall zur Wiederholung einlädt!

Viele Grüße von Andrea Herrfurth

(Und ein dickes Dankeschön an Andrea, die die Zeit genommen hat diesen Eindruck zu beschreiben.)



In diesem Jahr stand die Weltkonferenz ganz unter dem Thema; **Wir teilen**. Wir teilen unsere Grundprinzipien: Einheit in Vielfaltigkeit, eine Vision, den Frieden von Jesus Christus, Gnade und Großzügigkeit, die Segnungen der Gemeinschaft, das Streben nach Frieden, eine heilige Geschichte so wie eine Mission.

Die Konferenz lief trotz der angesetzten teilweise kontroversen Themen doch in einem ruhigen Geist und in der Freude der Gemeinschaft und dem Frieden Jesus Christus ab. Es wurde besonderer Wert darauf gelegt, dass nicht nur die Geschäftsversammlungen im Mittelpunkt stehen sollten sondern auch spirituelle Erlebnisse. Gleich am Montag gab es die Möglichkeit sich eine von über 20 Andachtsmöglichkeiten auszusuchen. Die deutsche Delegation, ging geschlossen zu einer Taizé-Andacht im Tempel. Die Gemeinschaft von Taizé ist ein internationaler ökumenischer Männerorden in Taizé einem kleinen Ort in Frankreich. Bekannt ist die Gemeinschaft von Taizé auch für ihre charakteristischen Gesänge, die in vielfacher Wiederholung gesungen werden. Die Gesangstexte basieren meist auf einer Bibelstelle und sind in Latein oder in den verschiedensten Sprachen verfasst. Für viele Gesänge gibt es Instrumentalbegleitstimmen. An zwei Abenden fand jeweils um 18:30 und 19:45 Uhr ein Gottesdienst im Tempel statt.

Der Gottesdienst am ersten Tag stand unter dem Thema: **Wir teilen den Frieden von Jesus Christus**, beim Eingang in den Meditationspfad bekam jeder von uns ein dreieckiges Stück Stoff ausgehändigt. Während des Gottesdienstes wurden wir gebeten uns das Stück Stoff genauer zu betrachten und über folgende Fragen nachzudenken:

1. **Wie ist mein Leben mit dem Modell von Christi Frieden und Gottes Shalom verbunden?**
2. **Wie betrachte ich die Beschaffenheit meines „Lebenstuches“? Wo ist der Stoff stark und schön? Wo ist der Stoff beschädigt, fehlerhaft oder löst sich auf.**

### 3. **Wo bedarf mein Leben einer Umarbeitung oder Besserung durch Gott?**

Anschließend durften wir unser Stück Stoff mitnehmen, um es am nächsten Tag auf eine gemeinsame Patchworkdecke (Quilt) zu kleben.

Beim zweiten Gottesdienst stand der „Gemeinschaftsquilt“ im Mittelpunkt der Andacht. Wir sollten darüber nachdenken, wie dieser Quilt uns repräsentiert.

Teil der Andacht war eine Pantomime in der eine Gruppe von bunt gekleideten jungen Menschen tanzend und fröhlich versuchte gemeinsam



den Quilt aufzuhängen, dabei konnten sie sich nicht einig werden und der Quilt zeriss in zwei Teile. Nun war die Trauer und das Wehklagen groß! Eine zweite Gruppe junger Leute kam nun dazu und tröstete die anderen. Gemeinsam wurde der Quilt wieder repariert und alle waren froh. Dies war ein Sinnbild für die Liebe und Heilungskraft von Gott, die durch die liebende Gemeinschaft repräsentiert wird.

Besonders angesprochen hat uns auch der Aussendungsgottesdienst in dem uns Präsident David Schaal drei Fragen/Aufgaben mit auf den Weg gab:

1. **Wir sollen darüber nachdenken, wie unsere Planungen in der Gemeinde ein Segen für unsere Mitmenschen sein können.**
2. **Wen können wir noch zu unseren Gottesdiensten einladen, da die Menschen den erlösenden Frieden von Jesus Christus und die Segnungen der Gemeinschaft benötigen.**
3. **Wir sollen unseren Zehnten bezahlen und nicht fragen was wir davon jemals zurückbekommen, wir sollen unseren Zehnten zahlen um unsere Missionare zu unterstützen die das Evangelium und Heilung in die Welt bringen.**

Heinrich u. Bettina von der Eltz



**Der Alltag schafft dich?**

**Du brauchst etwas, was Dich wieder aufbaut?**

**Du sehnst Dich chronisch nach alten und neuen  
Freunden?**

**Du hast noch keinen Plan für deinen Sommer?**

**...dann gibt es hier vielleicht das richtige Mittel  
für Dich:**



Die **Gemeinschaft Christi** lädt unter dem Motto „**Lebe großzügig, liebe mutig**“ auch in diesem Jahr wieder zu einer Woche besonderer Erlebnisse ein. Dich erwartet ein buntes Programm mit Spaß, Spiel, Musik, Gottesdiensten, Gesprächen, lauten und leisen Momenten, Ausflügen in eine wunderschöne Umgebung, Lagerfeuer u.v.m. Für alle Abenteuerlustigen und Hobby – Indianer gibt es einen Zeltplatz, ansonsten steht uns ein festes Haus zur Verfügung.

Als Gastdiener werden wir dieses Jahr Andrew Bolton begrüßen dürfen, was spannende Klassen verspricht.

Es lohnt sich also den Zeitraum vom **24.07.10 bis zum 30.07.10** dick im Kalender zu markieren und nach **Hülsa** zu kommen.

**Fragen und Anregungen bitte an:**

Robert Oehmichen, Mühlenstr. 173, 07745 Jena, robert@oehmichen.com , 03641/774515

**Anmeldungen bitte an:**

Mike Botts, Podbielskistr. 47, 30177 Hannover, michael.botts@gmx.de





Hallo Kinder,

wir möchten Euch zum Kinderlager in Hülse vom 31.07. – 07.08.2010 einladen. Wir freuen uns auf eine schöne Zeit mit Euch, in der wir zusammen spielen, singen, basteln und bestimmt eine Menge voneinander lernen.

Bitte meldet Euch so bald wie möglich, aber bis spätestens zum 31. Mai bei Petra Wagner an, da wir rechtzeitig planen möchten und die räumlichen Kapazitäten im Freizeithaus bei ca. 20 Personen liegen. Der Unkostenbeitrag liegt bei 75 € pro Kind. Geschwisterkinder zahlen 55 €.

Bis bald!

Euer Kinderlager-Team  
Annett Edel, Johannes Egbert Gjaltema,  
Petra und Reinhard Wagner



Anmeldung und nähere Information:

Petra Wagner  
Bozener Str. 1  
86316 Friedberg

Tel:  
08 21 – 6 07 00 31

E-Mail:  
petra.c.wagner@gmx.de



# Gemeinschaft Christi HERALD

Die internationale Ausgabe des HERALD wird herausgegeben zur Benutzung in Klassen, zum persönlichen Lesen, Informationsaustausch, Zeugnis geben und zur generellen Kommunikation. Sie dient als Werkzeug um wichtige Neuigkeiten, Richtlinien und Glaubensaussagen bekanntzumachen, und um das Evangelium mit Mitgliedern und Freunden der Kirche in der ganzen Welt zu teilen.

## IN DIESER AUSGABE

- Wir teilen eine Vision — Stephen M. Veazey
- Lebe den Segen der Gemeinschaft - Mareva Arnaud-Tchong
- Abschnitt 164 und Konferenzbeschlüsse

“Wir teilen eine Vision”  
Predigt zu Beginn der Weltkonferenz 2010  
Stephen M. Veazey, Präsident der Kirche

Lasst uns feiern! Feiern hilft uns, eine gesunde Gemeinschaft zu schaffen. Also lasst uns einige Jahrestage feiern!



Vor fünfundzwanzig Jahren wurden die ersten Frauen in das Priestertum ordiniert. Heute dienen Frauen in allen Bereichen des Kirchendienstes und auch in der Leitung. Erst durch heilige Offenbarung sind wir dazu bewegt worden. Aber wir sind der Stimme des Heiligen Geistes gefolgt! Als Ergebnis ist die weltweite Kirche mit Gaben gesegnet worden, die ansonsten verloren gegangen wären. Wir wachsen im Ausdruck eines der „Dauerhaften Prinzipien“: „Alle sind entsprechend ihrer Gaben berufen“. Ja, wir müssen Begabung, Berufung und Dienst besser verstehen. Aber wir bewegen uns in die richtige Richtung!

Vor dreißig Jahren haben Kirchenleiter Outreach International (OI) gegründet. OI begann seine Arbeit in den Philippinen und wurde ins Leben gerufen, um die furchtbare Armut, die die Kirchenleiter auf ihren Reisen in der Welt gesehen haben, lindern zu können. OI hat sich in eine führende weltweite humanitäre Organisation entwickelt, die sich auf eine Methode spezialisiert hat, bei der die Menschen, die unterstützt werden, selbst an den Projekten mitwirken. Diese Methode ist einer der effektivsten Wege, um „nachhaltigen Nutzen“ in verarmten Gebieten zu schaffen und gleichzeitig langfristige Abhängigkeiten zu vermeiden. Heute feiern wir mit OI – unserem Partner im Dienst – seinen 30. Geburtstag!

Und das ist noch nicht alles! Bei dieser Weltkonferenz feiern wir auch den 150. Geburtstag der Konferenz, bei der Joseph Smith III. seine Berufung zum prophetischen Leiter der Kirche angenommen hat. Eine prophetische Bewegung hat einen Propheten gefunden, und ein Prophet hat eine prophetische Bewegung gefunden!

Wir haben viel zu feiern! Wenn die Person neben dir bis jetzt noch kein Zeichen von Dankbarkeit, Freude oder Feierlichkeit zeigt – nicht mal ein Lächeln – dann schau nach, ob sie noch einen Puls hat!

Lasst uns jetzt in die Zukunft schauen: Was für eine Kirche sollen wir nach Gottes Meinung sein?

Lehre und Bündnisse 164 hat mit der Antwort auf diese Frage zu tun. Für mich trifft Paragraph 5 genau ins Herz. Die Fragen, die diese Woche vor uns liegen, können erfolgreich gelöst werden, wenn wir uns der Bedeutung dieser Worte öffnen:

Es ist eine unbedingte Notwendigkeit zu verstehen, dass wenn ihr wahrhaftig in Christus getauft seid, ihr Teil einer neuen Schöpfung werdet. Indem ihr das Leben und Denken Christi annehmt, seht ihr euch selbst und andere aus einer veränderten Perspektive. Frühere Methoden, Menschen auf Grund ihres ökonomischen Status, ihrer sozialen Klasse, ihres sozialen oder biologischen Geschlechts oder ihrer Ethnizität zu definieren, sind nicht mehr vorrangig. Durch das Evangelium Christi ist eine neue Gemeinschaft der Toleranz, Versöhnung, Einheit in Vielfalt und Liebe als sichtbares Zeichen der kommenden Herrschaft Gottes geboren.

Wir wollen sofort anfangen, bestimmte Probleme zu lösen. Aber der Heilige Geist sagt uns, dass wir zuerst die Grundlagen der Nachfolge noch einmal überdenken und meistern müssen. **Lehre und Bündnisse 164:5** beschreibt die Kirche, zu der wir uns entwickeln werden, wenn wir die volle Bedeutung der Taufe in Christus erkennen. Sie betont, dass das Evangelium nicht nur mit dir und mir zu tun hat. Es hat mit uns – mit uns allen! – zu tun und damit, wie wir in der Gemeinschaft leben können, wenn der Geist Christi in uns wohnt.

Verstehen wir wirklich die Bedeutung dieser Worte? Wenn wir in Christus getauft werden, nehmen wir eine neue Identität an, die alle anderen Identitäten und Loyalitäten, die uns früher definiert haben, übertrifft. Wir sind nicht mehr in erster Linie männlich oder weiblich. Wir sind nicht mehr hauptsächlich Mitglieder einer bestimmten sozialen oder ökonomischen Klasse. Wir gehören nicht mehr in erster Linie einer bestimmten Völkergruppe oder Nationalität an. Wir sind vor allen Dingen „eins in Christus“!

Lasst es mich so erklären. Wenn du wirklich in Christus getauft bist, dann wird alles, was deinen Schwestern und Brüdern in Christus widerfährt – gutes oder böses – auch dir und deiner Familie widerfahren. Es wird mir und meiner Familie widerfahren! Wenn ein Erdbeben Haiti oder Chile rüttelt, dann ist das nicht nur eine schockierende Schlagzeile, sondern es ist etwas, das uns allen zugestoßen ist! Wenn Menschen auf Grund ihres Alters, ihres Geschlechts, ihrer Nationalität, ihrer sexuellen Orientierung oder ihres ökonomischen Status Sicherheit, grundlegende Menschenrechte und Chancen verwehrt werden, dann geschieht das mir und dir und unseren Kindern. Genau das ist es, was es bedeutet, eins in Christus zu sein!

Wenn die Kirche sich mit Nachfolgern füllt – vor allem mit Gemeinschaften von Nachfolgern – die diese Vision zu ihrem besten Verständnis ausleben, dann wird die neue Schöpfung, der Christus sein Leben gegeben hat, zunehmend sichtbar werden. In der Wiederherstellung geht es darum, das Kernstück der Vision, des Glaubens, der Zeugnisse und der liebenden Gemeinschaft der frühen Christen zurückzugewinnen. Diese erneuernde Vision und der geistliche Impuls liegen im Mittelpunkt von dem was es bedeutet, eine **Gemeinschaft Christi** zu sein.

Unsere Handlungen bei der Weltkonferenz 2010 werden uns entweder näher heran oder weiter weg davon bringen, diese Art von Kirche zu werden. Wenn wir näher heran rücken, dann werden die Diskussionspunkte vor uns – zum Beispiel die Bedingungen zur Mitgliedschaft und moralisches Benehmen – umgewandelt werden. Wir werden sie mit einem neuen Geist und neuer Perspektive angehen. Jemand hat einmal diese Umwandlung so beschrieben:

Wenn die ... neue Art und Weise zu denken etabliert worden ist, werden die alten Probleme verschwinden. Sie werden tatsächlich schwer wieder einzufangen sein, denn sie werden mit unserer Art uns auszudrücken verschwinden, und wenn wir uns mit der neuen Ausdrucksform bekleiden, dann werden die alten Probleme zusammen mit unserer alten Kleidung abgelegt werden.



Was für interessante Worte: „... wenn wir uns mit der neuen Ausdrucksform bekleiden...“. In Galater lesen wir diese Wahrheit über die Taufe in Christus noch genauer ausgedrückt:

Als ihr in der Taufe Christus übereignet wurdet, habt ihr Christus angezogen wie ein Gewand. Es hat darum nichts mehr zu sagen, ob einer Jude ist oder Nichtjude, ob er Sklave ist oder frei, ob Mann oder Frau.

—Galater 3:27–28

Vielleicht werden uns die schwierigen Fragen gestellt, um uns dazu zu zwingen, viel tiefer zu gehen in unserem Verständnis davon, was es bedeutet, **Gemeinschaft Christi** und „einig in Christus“ zu sein. Vielleicht regt uns der Heilige Geist dazu an, weiter zu denken als nur bis zu den Themen, die wir für wichtig halten, damit wir entdecken, was wirklich untersucht werden muss.

Sollte unsere Diskussion über die Bedingungen der Mitgliedschaft darum gehen, ob wir die dogmatische „Richtigkeit“ unserer Kirche schützen müssen? Oder sollte es darum gehen, ob unsere Sakramente, die im Namen und Geiste Christi ausgeführt werden, mehr Versöhnung, Segen und Einigkeit in der Welt schaffen? Sollte sich unsere Diskussion darum drehen, ob unser Priestertum die einzige göttlich gegebene Autorität hat, Menschen zu taufen? Oder sollte es darum gehen, wie der Heilige Geist getaufte Christen dazu bringt, Kirchenmitgliedschaft zu suchen und was das bedeutet? Ich habe die Schönheit und Macht der taufenden Autorität, wie sie durch das Priestertum der Gemeinschaft Christi ausgedrückt wird, im Sakrament der Taufe erlebt. Ich habe auch die offensichtlichen Früchte der Taufe in Menschen gesehen, die zum Christentum übergetreten sind und getauft worden sind, lange bevor sie mit der Gemeinschaft Christi bekannt gemacht wurden. Kann beides wahr sein?

Vor nicht allzu langer Zeit habe ich ein Gespräch mit einem älteren asiatischen Mann gehabt, der mir erzählt hat, wie er zuerst von Christus gehört hat und wie er darauf reagiert hat. Er wurde in einem Pool in einer Höhle getauft, in der Christen sich trafen, um zu vermeiden, dass sie entdeckt wurden. Er erzählte mir von der Verfolgung, der er und andere ausgesetzt waren, weil sie Christen waren. Er hat von seinem Gemeindeleiter erzählt, der viele Jahre lang im Gefängnis saß, der aber nie sein Zeugnis von Jesus Christus widerrufen hat. Er beschrieb, wie er nachts barfuß lief, um zu vermeiden, dass er entdeckt wurde, wenn er sich mit anderen Christen zur Andacht traf. Er beendetet sein Zeugnis damit, dass er sagte: „Ich habe in der Gemeinschaft Christi den besten Ausdruck von dem Jesus gefunden, den ich bereits kannte. Ich möchte ein Teil eurer Kirche sein, nicht nur ein Freund.“

Der Heilige Geist hat mir versichert, dass die Taufe dieses Mannes durch die Gnade und Autorität von Jesus Christus geschehen ist. Er hat mir auch versichert, dass Gottes Gnade ihn in den ungewöhnlichen Umständen seines Lebens erreicht hat und dass seine Taufe respektiert werden sollte. Ich habe dieses Erlebnis in meinem Herzen gehalten, als ich die Bedingungen der Mitgliedschaft untersucht und darüber gebetet habe. Über mehrere Monate hinweg hat der Heilige Geist einen Einklang von geistlicher Einsicht, persönlichen Erfahrungen und Zeugnissen innerhalb der Kirche inszeniert, der die Worte von **Lehre und Bündnisse** 164 geformt hat. Die Details der Anweisung sind wegen der Komplexität des Themas noch nicht ganz klar. Die Kirche wird weiterhin die übliche Vorgehensweise der Taufe durch Untertauchen von Personen, die mindestens 8 Jahre alt sind, beibehalten, aber wir werden die Taufenerlebnisse anderer Christen weder ablehnen noch abwerten. Ich glaube, dass das die richtige Richtung für die Kirche heute ist.

Lasst uns jetzt ein anderes Thema von **Lehre und Bündnisse** 164 betrachten: moralisches Verhalten. Die Kirche kämpft in vielen Nationen mit komplexen Themen. Wir können diese Themen als große Probleme ansehen. Oder wir können noch größeren Segen dadurch erhalten, dass wir uns mit ihnen auseinandersetzen. Wir erhalten größere Segnungen, wenn wir fragen „Was versucht der Heilige Geist mit uns zu tun?“. Vielleicht zwingt uns der Heilige Geist dazu, besser zu verstehen, wie wir die Schriften benutzen sollten. Manchmal braucht man große Fragen, die schwer zu beantworten sind, um die Unzulänglichkeit unserer heutigen Gesichtspunkte und Herangehensweisen zu sehen. Einige Lehrer haben einmal geschrieben:

Wenn Menschen sich in ihrem Verständnis der Schriften zu wohl fühlen, dann gibt es oft neue Entwicklungen, die den Gläubigen Probleme bereiten. Genau wie Jakob werden wir danach vielleicht lahm sein, aber auch gesegnet.

Was müssen wir also über die Benutzung der Schriften an diesem Punkt in unserer Reise lernen? Ein Professor des Neuen Testaments hat folgende Geschichte erzählt:

Joseph ist mit Maria verlobt, entdeckt dass sie schwanger ist und weiß, dass er nicht der Vater ist. Was soll er tun? Er geht zu einigen Freunden die sagen: „Tue einfach, was in der Bibel steht“. Zu Josephs Zeit stand in der Bibel im 5. Buch Mose, Vers 22: So soll man sie herausführen und vor allen Leuten zu Tode steinigen.

Joseph ist ein guter Mann und er kommt zu einem für seine Zeit erstaunlichen Ergebnis. Er liebt seine Bibel und er kennt seine Bibel... Aber er liest die Bibel durch eine bestimmte Linse, die Linse vom Charakter und Wesen Gottes, der liebend und freundlich ist. Deswegen sagt er: „Ich werde ihr nichts antun, sie nicht misshandeln, beschämen, aussetzen, verspotten oder ihren Wert, ihre Ehre, ihre Würde herabsetzen. Ich werde sie schützen.“ Wo steht das geschrieben, Joseph? In deiner Bibel? Ich sage euch, wo das geschrieben steht. Genau im Charakter und Wesen von Gott.

Ich bin total fasziniert davon, dass Joseph die erste Person im Neuen Testament ist, die gelernt hat, wie man seine Bibel liest. Genau wie Joseph sollen wir sie durch die Brille der Gnade und Güte und Liebe Gottes lesen. Wenn ihr beim Lesen der Bibel eine Rechtfertigung für Misshandlungen, Erniedrigungen, Gemeinheiten, Schaden zufügen oder Wehtun findet, vor allem wenn ihr euch dadurch selbst besser fühlt, dann lest ihr sie absolut falsch. Die Bibel muss in dem Licht des Wesens Gottes gelesen werden.

Ist es das, was der Heilige Geist mit uns tun will? Versucht der Heilige Geist, uns von der polarisierenden religiösen und weltlichen Kultur unserer Zeit zu befreien? Die heutige Kultur wendet die Schriften manchmal sowohl willkürlich als auch wortwörtlich an, ohne wirklich den Hintergrund zu verstehen oder – und das ist das andere Extrem – lehnt die Schriften als irrelevant für die heutigen Probleme ab. Vielleicht fordert der Heilige Geist uns auf, die Schriften ernster zu nehmen und zu lernen, sie verantwortungsvoller anzuwenden. Schwierige Fragen können uns dazu zwingen, das zu tun. Vielleicht hilft uns der Heilige Geist zu sehen, wie unsere eigenen ablehnenden Einstellungen und Vorurteile uns davon abhalten, Christi Gemeinschaft zu sein, indem er verblüffende Fragen in unseren Weg legt.

Jesus sprach diese allzu menschliche Tendenz, die „Sünden“ anderer zu verurteilen, während wir unsere eigenen Fehler schnell entschuldigen, an, als er erklärte:

Verurteilt nicht andere, damit Gott nicht euch verurteilt. Denn euer Urteil wird auf euch zurückfallen, und ihr werdet mit demselben Maß gemessen werden, das ihr bei anderen anlegt. Warum kümmerst du dich um den Splitter im Auge deines Bruders und bemerkst nicht den Balken in deinem eigenen? Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Komm her, ich will dir den Splitter aus dem Auge ziehen, wenn du selbst einen ganzen Balken im Auge hast?“  
—Matthäus 7:1–4

Jesus hat betont, dass wir sehr langsam darin sein sollten, andere Menschen zu verurteilen, denn unsere eigenen Sünden können genauso groß oder größer sein.

Vielleicht fordert uns der Heilige Geist mit schwierigen Fragen heraus, damit wir uns mehr auf Gottes Leitung verlassen, anstatt auf unser eigenes Denken und unsere eigenen Emotionen. Vielleicht müssen wir demütiger werden. Um die Probleme, die vor uns liegen, zu lösen, müssen wir uns demütig auf eine Macht verlassen, die größer ist als unser eigener Intellekt und unsere Gefühle.

Vor einigen Tagen habe ich als Morgenandacht Psalm 25:9 gelesen: „Er leitet die Sanftmütigen im Recht...“ Während ich über diesen Vers nachdachte, habe ich auch **Lehre und Bündnisse** 10:5 gelesen: „Und nun sage ich dir, setze dein Vertrauen in jenen Geist, der dich leitet, Gutes zu tun, ja rechtschaffen zu handeln, demütig zu wandeln und gerecht zu urteilen; und dies ist mein Heiliger Geist.“ Ich glaube, die Reihenfolge ist dabei wichtig. Wir müssen lernen „rechtschaffen zu handeln“ und „demütig zu wandeln“, bevor wir „gerecht urteilen“ können. Wir müssen zuerst kompetent im Recht – Gottes Art von versöhnendem und erneuerndem Recht – und in Demut sein, bevor wir Entscheidungen zu schwierigen moralischen Fragen treffen können.

Was tut der Heilige Geist mit uns? Vielleicht hilft uns der Geist, bessere Wege zu finden, um als internationale Kirche und auf allen Ebenen des Kirchenlebens Entscheidungen zu treffen. Ich glaube, die Kirche wird darauf vorbereitet, einen wichtigen Beitrag zur Heilung von Gemeinschaften beizutragen, die wegen der Uneinigkeit der Menschen über moralische, theologische und politische Themen auseinandergerissen werden.

Könnte es sein, dass der Heilige Geist uns auffordert, eine „Beispielgemeinschaft“ zu werden, um zu zeigen, wie man sich höflich über hitzige Themen unterhält und Lösungen findet, die die Menschen nicht auseinanderreißen? Ist das der Segen, den man in unseren Versuchen, Einheit in der Vielseitigkeit zu schaffen, finden kann? Hört euch diesen göttlichen Rat an:

Euch wurde für göttliche Zwecke der Zwist, aber auch die Freude, der Vielfältigkeit gegeben. Und so muss es immer im friedlichen Königreich sein.

—**Lehre und Bündnisse** 162:4b

Ist es möglich, dass uns unsere Streitpunkte zum Thema der menschlichen Vielfalt absichtlich von Gott gegeben worden sind? Zum Glück ist die fortlaufende Offenbarung ein Kompass für die Navigation durch die wirbelnden Strömungen, die vor uns liegen. Wir werden die Antworten, nach denen wir suchen, und den Segen, den wir brauchen, dabei finden.

Überraschender Weise gibt uns **Lehre und Bündnisse** 164 die Anweisung, dass wir uns zuerst die Bedeutung unserer Taufe in Erinnerung rufen müssen. Glauben wir wirklich, dass wir durch die Taufe in unserem alten Leben sterben und zu neuem Leben in Christus auferstehen? Glauben wir, dass wir durch die Taufe in den Körper Christi aufgenommen werden, der Gottes neue Schöpfung ist, eine neue Schöpfung die Knospen trägt und als heilige Gemeinschaft aufblüht, in der menschliche Verschiedenartigkeiten angenommen werden und Menschen vor allem als Kinder Gottes angesehen werden? Wenn wir diese Vision angenommen haben, müssen wir uns über die Bedeutung bestimmter fundamentaler theologischer und spiritueller Prinzipien einigen, bevor wir genauere Richtlinien über moralisches Verhalten in den mannigfaltigen Kulturen der Welt schaffen können.

Das Dokument „**Wir teilen**“ identifiziert die Vision, Mission, dauerhafte Prinzipien und grundsätzliche Glaubensaussagen der Kirche. Diese Prinzipien werden uns nicht vom Wege abkommen lassen. Wenn wir diese Prinzipien verkörpern, werden wir in Christi Vision für die Kirche wachsen. „**Wir teilen**“ sollte einen vorrangigen Schwerpunkt in der Ausbildung der Kirchenleitung und der Mitglieder bilden.

**Lehre und Bündnisse** 164 gibt uns mehr Einsicht in die grundlegenden Prinzipien der moralischen Verhaltensweisen und Beziehungen. Abschnitt 164 listet sie auf als Wert und Gaben aller Menschen, Schutz der Schwächsten, eine Betonung auf Christus-ähnliche Liebe, gegenseitigen Respekt, Verantwortung, Gerechtigkeit, Bündnis und Treue. Diese Prinzipien deuten auf das wahre Wesen und den Charakter Gottes hin. Das ist die Linse, durch die wir schauen müssen, um die Richtung erkennen und Richtlinien schaffen zu können. Diese Prinzipien zu verstehen und ständig in bestimmten Situationen anzuwenden, ist eine Herausforderung und eine Chance.

Die Weltkonferenz 2010 wurde dazu aufgerufen, wirklich eine Weltkonferenz mit weltweitem Verständnis zu sein, nicht eine Konferenz, die von Themen und Perspektiven von einigen wenigen



Nationen dominiert ist. Indem wir uns auf allgemein gültige Prinzipien konzentriert haben und soweit wie möglich speziellere Anträge auf nationalen und Regionskonferenzen behandeln werden, können wir mehr Menschen einbeziehen, um zu entscheiden, wie die allgemeinen Prinzipien in den verschiedenen Situationen, die viele von uns nicht verstehen, ausgelebt werden sollen. Durch diesen Prozess werden wir uns weiterhin in die Richtung bewegen, ein prophetisches Volk zu werden, das dazu berufen ist „den göttlichen Willen für eure eigene Zeit und an den Orten, an denen ihr dient, zu erkennen.“ (Lehre und Bündnisse 162:2c)

Selbst zu Beginn der Weltkonferenz 2010, konnte ich über die derzeitigen Fragen, Verwirrungen und Ängste hinaussehen. Wir werden unser besseres Wesen finden, diese Zeit überstehen und dadurch spirituell wachsen. Wir werden uns als eine weltweite Glaubensgemeinschaft entwickeln, die besser dafür ausgerüstet ist, ernsthafte Fragen zu behandeln, die aufkommen, wenn das Evangelium und das menschliche Leben aufeinandertreffen. Ich sehe eine nicht allzu weit entfernte Zukunft, wenn die Angelegenheiten, mit denen wir uns im Moment beschäftigen, größtenteils gelöst sind. Natürlich wird es dann andere Themen geben – vielleicht sogar noch schwierigere Themen – aber wir werden dann auch mehr Erfahrung und die notwendigen Werkzeuge haben, um uns damit auseinander zu setzen.

Und noch wichtiger: wir werden viel mehr Ressourcen und Energie für unsere Hauptmission verwenden können, nämlich Jesus Christus zu verkünden und die Menschen wieder in Gemeinschaften des Friedens zu bringen. Die größte Gefahr, die jetzt besteht ist, dass uns unsere Meinungsverschiedenheiten über verschiedene Themen bei dieser Konferenz von unserer Mission abbringen! Lehre und Bündnisse 164 endet mit „Die Mission Jesu Christi ist das, was am Wichtigsten ist!“ Christi Mission hat damit zu tun, die Herrschaft von Gottes Erlösung und Frieden in das Leben von noch mehr Menschen und Nationen zu bringen. Während wir interne Kirchenangelegenheiten diskutieren, sterben Menschen an körperlichem und geistigem Hunger. Sie sterben gleich nebenan und auf der anderen Seite der Welt. Wir machen uns Sorgen um sie alle, denn Gott macht sich Sorgen um sie alle!

Sollen wir vorangehen in dieser großen Vision und Mission? Oder sollen wir zurück gehen in die Sicherheit und Geborgenheit vergangener Tage und vergangener Verstehensweisen? Vorwärts oder zurück? Das ist jetzt eure Wahl.

**Lebe den Segen der Gemeinschaft**  
Von Mareva Amaud-Tchong  
Präsidentin der Kirche in Französisch Polynesien

Wir hatten gerade eine Unterrichtsstunde über das Priestertum beendet, als ich kontaktiert wurde. Wir mobilisierten eine kleine Gruppe von jungen Erwachsenen aus der Kirchengemeinde, um einer Familie zu helfen, die dabei war, aus ihrem Haus zwangsgeräumt zu werden. Mit Zuversicht und motiviert, zu dienen, fuhren wir mit mehreren Autos zu dem Haus.

Die Familie – ich kenne jedes Mitglied so gut. Obgleich ich älter bin, wuchs ich an denselben Stränden wie Michael, der Vater, auf. Veronique, natürlich kenne ich sie! Wir verbrachten jeden Sonntag zusammen, einander ganz nah, Freundinnen, die zusammen im Chor singen, über alles oder nichts lachen und weinen. Ihre Jungs sind gut befreundet mit unseren Kindern, sie nehmen an denselben Aktivitäten der Kirchengemeinde teil. Wir laden sie oft zu uns nach Hause ein.



Diese wunderbare Familie hat mich persönlich unterstützt und ist immer für meine Familie da gewesen. Wahre Freunde, die wir so gut kennen! Natürlich wollen wir ihnen helfen. Wir kommen bei ihrem Haus an. Die Jungs laufen auf mich zu und sagen: „Wir sind es satt, immer umziehen zu müssen.“ „Ja, ich verstehe“, sage ich zu ihnen.

Ich betrete das Haus, um zu helfen. Zu meinem Erstaunen, sehe ich, dass ein Teil des Bodens nur Erde ist. Die Fenster haben keine Glasscheiben, nur einfachen Stoff. Tücher dienen als Wände. Diese Familie, die ich so innig liebte, lebte in einem kleinen Teil des Hauses und fand Ruhe.

Schock, Überraschung, Ärger, und Schuldgefühle überkommen mich.

Dies ist ein Teil meiner Familie. Warum wusste ich nach so vielen Jahren und so vielen gemeinsamen Stunden zusammen, nicht, dass sie nicht einmal einen sicheren und angenehmen Platz zu leben hatten? Ich gehe beispielsweise jeden Abend in ein Haus ohne irgendetwas zu vermissen.

Sie klagten niemals! Sie versäumten nie unsere Kirchengottesdienste oder irgendeine andere Kirchenaktivität. Sie baten niemals um irgendetwas. Wann immer wir uns trafen, waren sie glücklich, lächelten immer und waren positiv gesinnt, von den Eltern bis hinunter zum jüngsten Kind. Sie nahmen immer an allem teil. Ich habe mich niemals gefragt, ob sie mich oder etwas benötigten.

In dieser Nacht ändert sich mein Leben. Mit meinen Töchtern und Ehemann kniend, weinen und beten wir, Gott dankend für ihre Familie. Eine Familie, die uns so vorbehaltlos liebt, ohne Fragen und Wünsche.

Wir beten, Gottes Vergebung erbittend. Wir bitten, aus unserer Bequemlichkeit gerissen zu werden. Wir beten, die stillen Schreie jener zu hören, die um nichts bitten, aber die so viel verdienen. Gott berührt mich in meiner Sicherheit, in meiner Würde als christliche Frau.

Es ist nicht genug, mit ihnen zu leben; wir müssen für sie leben. Es ist nicht genug für mich, in einer Gemeinschaft zu sein, sondern den Segen der Gemeinschaft zu leben.

Jesus Christus drückte sich selbst am besten in meinem Leben aus, wenn „ich dachte, ich wüsste“, und wenn ich es am wenigsten erwartete. Er ruft uns auf, für die Gnade Gottes und füreinander verwundbar zu sein. Dann werden alle den Segen der Gemeinschaft leben.

## Abschnitt 164 und Konferenzbeschlüsse

Der Heilige Geist waltete während der Weltkonferenz in unserer Mitte. Obgleich die Diskussionen der Konferenz eine breite Spanne an Verständnis und Glaubensansichten unter den Delegierten aufzeigten, gab es einen Geist von höflicher Freundlichkeit und Respekt voreinander. Der Heilige Geist war gegenwärtig, indem er uns in unserer Verschiedenheit vereinte und uns zeigte, wie wir zusammen mit Gott in die Zukunft gehen können.

### Abschnitt 164

Mit überwältigender Mehrheit stimmten die Delegierten dafür, dass der Rat an die Kirche, gegeben am 17. Januar, für die Aufnahme in **Lehre und Bündnisse** als Abschnitt 164 genehmigt wird. Dieser Abschnitt ruft uns auf, unsere Nachfolge zu vertiefen, indem wir die Bedeutung unserer Taufe täglich leben und „völlig in das Leben des Dieners Christi“ eingetaucht werden.

### Zusätzlich, Abschnitt 164

- Kennt das Taufbündnis derer an, die in anderen Glaubensgemeinschaften in Christus getauft wurden, indem er ihnen die Möglichkeit bietet, ihre Nachfolge in der Gemeinschaft Christi durch das Sakrament der Konfirmation zu leben. Die Kirchenleiter liefern mehr Information betreffend Richtlinien, die entstehen werden, wenn wir den Absatz 2 besser verstehen.
- Gibt nationalen Konferenzen die Gelegenheit, Themen, die spezifisch für Nationen und Kulturen sind, zu behandeln. Als Ergebnis wurden alle Anträge der Weltkonferenz, die menschliche Sexualität betreffen, nicht behandelt.

- Bittet uns, in heiliger Gemeinschaft als neue Schöpfung Christi zu leben und vor der spirituellen und zwischenmenschlichen Umwandlung keine Angst zu haben, die „eine lebenslange Verwalterschaft verlangt, die sich widmet, die wiederherstellenden Dienste der Kirche auszuweiten.“
- Ruft uns auf, unser Leben der Mission Jesu Christi zu geben, denn das zählt am meisten für die Reise vor uns.

## Weltkonferenzbeschlüsse

Die Delegierten stimmten dafür ab, dass fünf Anträge angenommen werden. Weltkonferenzbeschluss WCR 1294 Ersuchen um regelmäßige und aktualisierte Information fordert, dass die Erste Präsidentschaft jährlich den aktuellen Stand ihrer Diskussionen zum Thema menschliche Sexualität durch den Herald und andere geeignete Kommunikationsmittel bekanntmacht. WCR 1295 Menschenhandel fordert Kirchenmitglieder auf, Möglichkeiten zu erkunden, um zu helfen, gegen Sklaverei zu kämpfen, Opfer zu unterstützen, und an entsprechenden Aktionen teilzunehmen. Sie enthält auch vorgeschlagene Aktivitäten und Organisationen zur Teilnahme. WCR 1295 beauftragt auch das Team der Menschenrechte Ressourcen zu empfehlen, Kirchengemeinden und Missionszentren in dieser Sache zu unterstützen und mit den Präsidierten Bischöfen zusammenzuarbeiten, um zu bestimmen, wie Bemühungen, Sklaverei abzuschaffen, finanziell unterstützt werden können.

WCR 1296 Änderung der Satzung bietet die Möglichkeit, auf nationaler, Gebiets- und Kultureller Ebene Konferenzen abzuhalten. WCR 1297 legt das Datum für die nächste Weltkonferenz mit dem 13. –20. April 2013 fest. WCR 1298 Überfluss: Ein Team zur Entwicklung von Materialien wird beginnen, die Machbarkeit zu erkunden, auf Kultur und Sprache abgestimmte Lehrmaterialien zu diesem Thema zu entwickeln. Das Team wird versuchen, praktische Leitfäden zu entwerfen, um Mitgliedern zu helfen, gesunde Haltungen und Praktiken zu entwickeln bei der Schaffung, Vergrößerung und Sammlung von materiellem Überfluss.

Konferenzanträge bezüglich Abschaffung von Atomwaffen und Einführung eines Welthandelstages wurden von den Delegierten weitergeleitet an das Team für Frieden und Gerechtigkeit. Ein Punkt bezüglich struktureller Unterstützung für ganzheitliche Dienste wurde an die Präsidierten Bischöfe weitergeleitet.

Übersetzung: Connie & Xaver Sixt, Eva M. Erickson, Kerstin Kristiansen



# Internationaler Herald – Nachrichten der Europakirche

Verwalterschaft, von der Großzügigkeit ein wichtiger Teil ist, hat in unserer Glaubensgemeinschaft tiefe Wurzeln. Wir sind sowohl als Einzelpersonen als auch als Gemeinschaft aufgerufen, Jesu Dienst zu erwidern. Unser gesamtes Sein – unsere Ressourcen, unsere Zeit und unsere Gaben sind unsere Erwidern auf die Gnade Gottes.

Der Niederländische Theologe und Autor zum Thema Spiritualität Henri Nouwen meint, dass Dankbarkeit aus der Erkenntnis fließt, dass das was wir sind und haben, Gaben sind, die angenommen und geteilt werden müssen. Die Fähigkeit, etwas wirklich anzunehmen, ist der Schlüssel unserer Nachfolge. Wir glauben oft und fälschlicher Weise, dass sich Verwalterschaft nur ums Geben dreht. Aber es ist tatsächlich so, dass Verwalterschaft – und Großzügigkeit – auf unserer Bereitschaft, anzunehmen beruht. Gott gibt freizügig. Bischof Steve Jones sagte: „nur im Empfangen werden wir sowohl die Kapazität als auch die Möglichkeit haben, diese Liebe zu teilen.“

Empfangen und Teilen gibt uns ein Gefühl der Freiheit, während wir uns in Gottes Liebe und Gnade aalen. Die richtigen Motive zur Großzügigkeit und Verwalterschaft sind eine konkrete Möglichkeit beim Aufbau von Gottes Königreich zu helfen. Wir haben die Möglichkeit zu einer guten Beziehung zu unserem Geld. Wir haben eine gesunde Sicherheitsgrundlage. Unser grundsätzliches Vertrauen liegt bei Gott. Wir haben das, was Nouwen eine „Atmosphäre der selbstsicheren Freiheit“ zu empfangen und zu teilen, nennt. Wir empfangen frei und grenzenlos, wir teilen frei und grenzenlos. Alles was wir haben, alles was wir sind; unser gesamtes Sein sind Gaben, die wir teilen!

Jesus war der ultimative Weltklasseempfänger. In seinem Dienst auf Erden war er bereit, kostbares Parfüm anzunehmen, Wasser aus einem Brunnen und die Berührung einer blutenden Frau. Danach teilte er seine Segnungen. Alles war miteinander verbunden im Kreislauf des Empfangens und Teilens. Die Möglichkeiten waren und sind endlos. Großzügigkeit ist der Schlüssel zum Königreich Gottes. Die Theologie vom Empfangen und Teilen ist der Schlüssel zur Großzügigkeit. Wie Präsident Veazey sagt: „Gottes Gnade und Großzügigkeit offenbart in Jesus Christus sind das Herz des Evangeliums. Wir erwidern Gottes Großzügigkeit indem wir großzügig unsere Zeit, Talente und Finanzen geben, um die örtlichen und weltweiten Dienste der Kirche zu unterstützen.“

--Dave Anderson und Kees Compier

Während der Weltkonferenz 2010 sprach Präsident Stephen Veazey über die Etatprognosen für den Zeitraum 2011-2014 für die Weltkirchendienste. Nachfolgend findet ihr seine Aussagen von Freitag, dem 16. April 2010.

## Aussage zu den Etatprognosen der Weltkirchendienste von Präsident Veazey

Freunde, normalerweise würde ich die Präsidierenden Bischöfe bitten, zu diesem Thema zu sprechen, aber heute möchte ich dazu sprechen. Gestern haben wir Informationen darüber bekommen, was **war** in Bezug auf den ständigen Rückgang an Zehntenzahlungen. Jetzt geht es darum, was **sein wird** in Bezug auf die Etatprognosen.

Die Zahlen ... sind vorsichtige und realistische Prognosen anhand der erhältlichen Informationen. Aufgrund des negativen ökonomischen Drucks auf das Weltkirchenkapital und Einkommen ist es nicht unrealistisch, dass wir für die Zukunft einen weiteren Rückgang prognostizieren.

Wenn die Einnahmen durch den Zehnten nicht zunehmen, werden wir keine andere Wahl haben, als den Etat für die Weltkirchendienste weiter zu reduzieren, was auf mehrere Kirchenangestellte in der Welt und die Missionsarbeit in der ganzen Welt eine Auswirkung

haben wird.

Die wichtigste Größe, die auf unsere Prognosen einen Einfluss hat, sind unsere Beiträge zu den Weltkirchenezehnten. Die momentane Höhe der Erwiderng reflektiert nicht das Ausmaß an Segnungen, das wir einzeln und als Kirche durch Gottes Gnade bekommen haben.

Es wird in der Zukunft außerordentlich wichtig sein, dass wir Nachfolger allen Alters schaffen, die entsprechend ihrer wahren Kapazität sowohl den Weltkirchenezehnten als auch die lokalen Dienste unterstützen. Diese Entwicklung muss in den Familien beginnen mit Eltern und Vorbildern, die eine großzügige Erwiderng lehren und vorleben.

Die erste Präsidentschaft stellte ein „Zehnten-Team“ zusammen, um Möglichkeiten zu identifizieren, wie Beiträge zum Weltkirchen- und lokalen Zehnten erhöht werden können. Das Team hat die Aufgabe effektivere Kommunikationsstrategien zu entwickeln, die alle Generationen ansprechen und mehrere Möglichkeiten des Gebens anzubieten, einschließlich elektronischer Überweisungen.

Ich wiederhole, was ich in meiner Ansprache an die Kirche am 5. April 2009 gesagt habe. Es ist die Erwartung der Ersten Präsidentschaft, dass das Priestertum der Kirche ein Model für Großzügigkeit ist, indem es Weltkirchen- und lokalen Zehnten zahlt. Wir erwarten auch, dass diejenigen, die in das Priestertum berufen werden, vor ihrer Ordination ihre Hingabe zur Mission der Kirche zeigen, indem sie gemäß ihrer Möglichkeiten so viel geben, wie sie können und dass sie dieses Beispiel weiter fortsetzen.

Wir sind gesegnet mit einem sehr großzügigen Kern an Mitgliedern, die mehr geben. Wir müssen jetzt die Beitragsgruppe zu Menschen allen Alters erweitern, damit wir „JA“ sagen können zu allen wichtigen Möglichkeiten des Dienstes und der Mission der Kirche jetzt und in der Zukunft.

Für mich und meine Familie gilt, dass wir unsere Beiträge in allen Aspekten der Mission der Kirche erhöhen. Ich werde auch andere als Geber zum Weltkirchenezehnten anwerben und anlernen. Ich lade einen jeden von euch ein, dasselbe zu tun . . .

## Kalender

**Dave Anderson:** Juni: 5-12. Theologische Hochschule, Independence; Juli: 13.7.- 2.8. Deutschland (Berlin, Großräschen, Dresden, Familienlager); **August:** 17.- 20.9. Russland: Moskau, Voronezh, Novosibirsk und Norwegen; **September:** 1-7. Russland, 15-19. Familienlager Norwegen, 27-30 Vollzeitarbeitertreffen Independence.

**Kees Compier:** Juni: 1-8. Ukraine dann USA; 19-26. Urlaub; Juli: 7-18.: Niederlande, Ungarn und Großbritannien; Rest in USA, **August:** 17 – 7.9.: Russia: Moskau, Voronezh and Novosibirsk; **September:** 27-30 Vollzeitarbeitertreffen Independence.

**Johannes Egbert Gjaltema:** Juni: 1-4. MEADS, Ukraine, 12. Jugendaktivität Friesland, 13. Leeuwarden, Juli: 17,18. Leeuwarden, 24-7.8. Familien- und Kinderlager Deutschland, **August:** 14,15. Großräschen, 28-6.9. MEADS, Russland, **September:** 11,12. Braunschweig und Springe, 25. Jugendaktivität Friesland, 26. Rotterdam.

## Gebietsmissionskoordinator – Keith McMillan

Wir sind wahrhaftig gesegnet, Keith McMillan als unseren Missionskoordinator (Nachfolger von Richard James) in unserem Gebiet zu haben. Richard James ist jetzt als Apostel für ganz Europa einschließlich Sibirien verantwortlich; d.h. er hat 3 Missionszentren unter sich: Großbritannien, Westeuropa und Eurasien. Während der Weltkonferenz wurde Keith

McMillan als Präsident der Siebziger des 3. Kollegiums (Europa) eingesetzt und unserem apostolischen Gebiet zugeteilt.

Er ist ein lebenslanges Mitglied der Gemeinschaft Christi und wuchs in San Antonio, Texas, USA, auf. 1985 wurde er als Priester ordiniert und bekam an der Graceland Universität einen Bachelor Abschluss in Ökonomie und Betriebswirtschaft. Keith arbeitete für 15 Jahre im Verkauf für eine große Druckerei in Kansas City, Missouri. Während dieser Zeit wurde er als Ältester und Siebziger ordiniert. Er unterrichtete an einer Schule bevor er 2006 begann, Vollzeit für die Kirche zu arbeiten. Keith hat erfolgreich als Missionskoordinator in Independence gearbeitet, wo er 2 neue (weiterhin aktive) Kirchengruppen im Stadtkern gründete. Er hat auch aus Jugendseelsorger in der Gemeinde und im Missionszentrum gedient.



Im September 2007 ist Keith an die Ostküste der Vereinigten Staaten umgezogen, um Missionskoordinator und Assistent zum Präsidenten des Mid-Atlantik Missionszentrum zu werden.

Er ist alleinstehend und hat keine Kinder – nur einen umherirrenden Hund, den er vor einigen Jahren adoptiert hat. Er hat ein starkes Zeugnis von Jesus Christus und der Gnade und Güte Gottes, das er mit allen, die er trifft, teilt!

#### Europäische Teilnehmer der Weltkonferenz 2010

